





den gegen die Forderung des Artikels 35 und brachte drei Anträge ein betreffend die Ingehehrlichkeit der Form, in der die Forderung des Artikels 35 gefordert werde. Die Sitzung wurde schließlich auf Samstag vertagt.

## Laband über die Marokko-Affäre.

Das Marokko-Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich vom 4. November 1911 war der Gegenstand lebhafter Erörterung im Parlament und im ganzen Lande. Wenn nun auch die Streitfragen heute als erledigt gelten, so ist die juristische wie die staatsrechtliche und völkerrechtliche Seite des Streites doch noch nicht geklärt. Es verlohnt sich deshalb wohl, auf einen Artikel Professor Labands in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ hinzuweisen. In diesem Aufsatz widerlegt der berühmte Rechtslehrer die in den bekannten Reichstagsdebatten vorgebrachten Anklagen gegen ein verfassungswidriges Vorgehen der Regierung, weil sie ohne Mitwirkung des Reichstages das Abkommen abschloß.

Es ist dies eine Rechtsfrage von großer praktischer Bedeutung, weil sie einen wichtigen Punkt der Reichsverfassung selbst betrifft, nämlich inwieweit Staatsverträge des Reiches der Genehmigung des Bundesrats und des Reichstages bedürfen. Laband führt dazu aus, daß das, was man gewöhnlich einen Staatsvertrag nennt, gar kein Staatsvertrag ist, sondern nur der definitive Entwurf eines solchen. Der Abschluß des Vertrages erfolgt erst durch die Auswechslung der sogenannten Ratifikationen. Dem Parlament wird nicht der Staatsvertrag, sondern nur der Entwurf eines solchen vorgelegt, ebenso wie ihm nicht ein Gesetz, sondern ein Gesetzesentwurf zur Billufassung zugeht. Erst nachdem die Regierung im Gesetzgebungswege die Ermächtigung erhalten hat, den Vertrag zur Ausführung zu bringen, wird er durch Auswechslung der Ratifikation ausgetauscht. Also wie die gesetzliche Ermächtigung zur Ausführung des Vertrages tatsächlich dem Vertrage verwandt — wenigstens in den meisten Fällen. Eine weitere schwierige Frage, ob ein Staatsvertrag, der der Genehmigung der Gesetzgebungsorgane bedarf, aber diese nicht erhalten hat, durch die Ratifikation völkerrechtliche Gültigkeit erlangt oder ob er nicht nur staatsrechtlich und völkerrechtlich, sondern auch völkerrechtlich unwirksam ist, kann nur gestellt werden, wenn der Vertrag seinem Inhalte nach eine gesetzliche Ermächtigung der Regierung erfordert; vorgelegt kann er natürlich immer werden. Es geschieht dieses auch häufig, namentlich mit Rücksicht auf die Minister-Verantwortlichkeit.

Nach Laband ist nun die Frage, ob ein bestimmter Staatsvertrag zur Genehmigung vorgelegt ist, nach dem positiven Recht, das im Zeitpunkt der Ratifikation besteht, zu entscheiden. Der Gesichtspunkt der Richtigkeit muß demgegenüber zurücktreten. Zum Zwecke der Untersuchung, ob das deutsch-französische Abkommen unter die Kategorie der im Artikel 11 Absatz 3 der R.-V. erwähnten Verträge fällt, teilt Laband das Abkommen in den Marokko- und den Kongovertrag. Er weist nach, daß der Marokkovertrag durch sein Handelsvertragsverhältnis, weil er ausschließlich politische Bestimmungen über das Verhältnis Frankreichs zu Marokko und über innere Angelegenheiten Marokkos enthält. Beim Kongovertrag kommt in Betracht, daß mit dem Vertrag oder dem Abtreten von Schutzgebieten keinerlei Änderung des in der R.-V. festgestellten Reichsgebietes in Frage kommt. So sind auch bisher sämtliche deutsche Kolonien ohne Gesetzeskraft des Reiches erworben. Im Reichstag und in der Presse ist darauf hingewiesen worden, daß die Verwaltung und Ausübung neuer Schutzgebiete erhebliche Reichsausgaben erfordern, für die die Bewilligung des Reichstages notwendig ist. Dementsprechend glaubte man auch bei

neuem Erwerb zuständig zu sein. Rechtlich trifft das nicht zu, aber eine Abtretung oder Erwerb ohne Genehmigung der Volksvertretung würde dem politischen Empfinden des Volkes widersprechen, weil das Volk dort viel Arbeit und Kapital investieren muß. So begrüßt auch Laband die neue Bestimmung, daß es in Zukunft bei Erwerb oder Abtretung von Gebietsstücken eines Reichsgebietes bedarf, als einen dauernden Gewinn.

## Neues aus aller Welt.

**Zu den Massenvergiftungen in Berlin.** In Verbindung mit dem Reichsalkohol-Vergiftungen wurde gestern eine neue Verhaftung in Charlottenburg vorgenommen. Durch den Kommissar Teubner wurde der Groß-Dezillator Jachrow aus der Waldenstraße in Charlottenburg festgenommen. Jachrow hat von Schmalz Spirit in großen Quantitäten, um zwar zu derart billigen Preisen gekauft, daß er wissen mußte, es handle sich nicht um reinen Spiritus. Diesen verälschten Spirit hat Jachrow dann, vermischt mit anderen Destillaten, weiter verkauft. In seinen Kellern wurden große Mengen verälschten Spiritus beschlagnahmt. Auch auf Jachrows billigen Schnaps wird ein Todesfall durch Reichsalkoholvergiftung zurückgeführt, der sich vor einigen Tagen in Charlottenburg ereignet hat. — Im holländischen Odijk ist in der vorletzten Nacht ein Arbeiter unter verdächtigen Vergiftungserscheinungen erkrankt und nach dem Birkow-Krankenhaus gebracht worden. Todesfälle durch Vergiftung sind nicht mehr zu verzeichnen.

**Anschlag gegen einen Rassenboten.** Gestern nachmittag wurde in Berlin der Rassenbote Louis Klein in einer Automobilrolle von dem Bankbeamten Julius Fricke aus Goslar überfallen. Fricke würgte den Rassenboten mit einem geflochtenen Messingdraht. Klein konnte sich jedoch frei machen und um Hilfe rufen, worauf der Täter festgenommen werden konnte. Klein hatte etwa 40.000 M. bei sich, deren ungefähre Höhe dem Täter bekannt war.

**Brennender Tank.** Auf der Schiffswerft Veringhaus in Duisburg geriet auf noch unbekannte Weise ein Tankschiff mit Feuer in Brand. Soweit bisher bekannt wurde, sind zwei Personen schwer verletzt worden.

**Gefährlicher militärischer Posten.** In der Silberröhre in der Deutsch-Eule auf den Posten, der die Brigade- und die Regiments-Bureaus zu überwachern hat, in denen wichtige Papiere aufbewahrt werden, ein Schutz abgeben worden. Gestern soll zum zweiten Male auf den Posten vor diesem Bureau ein Ueberfall beabsichtigt gewesen sein, ohne daß es gelungen wäre, dem Täter auf die Spur zu kommen.

**Flüchtiger Desbandant.** Nach Untersuchungen von 20.000 M. ist der Bureauvorsteher Franz von Komorowski in Polen, der bei dem Reichsanwalt Justizrat Glombowski beschäftigt war, flüchtig geworden. Man nimmt an, daß er sich nach Rußland gewandt hat.

**Gasvergiftung.** Das Opfer einer Gasvergiftung wurden vier Damen in Polen, die in einer Privatspinnerei wohnten. Die Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos.

**Gehilfenwähler.** Aus Trudsch wird berichtet: Jäger entdeckten eine wohnlich eingerichtete Felsenhöhle, die von einem sechzigjährigen Manne bewohnt war. Als die Polizei hinzukam, war der Höhlenbewohner verschwunden. Später wurde er in der Nähe erhängt aufgefunden. Nach seinen Papieren handelt es sich um einen seit vierzig Jahren verschollenen Schmiedegesellen aus Moskau.

**Neuzeitliche Verbrechen.** In Tübingen am Starnberger See hat sich eine Tischgesellschaft laut Zeitungsanzeige den wohlklingenden Namen „Die künftigen Dreckschnecken“ beigelegt. Wenn man also die Wohlhabenden „Ihr Dreckschnecken“ anredet, dürfen sie nicht übernehmen.

Generallieutenant der englischen Truppen ernennen. Paris fiel in die Hände der Feinde. So war das Land aufgewühlt von Kriegen, in denen sich Frankreichs Söhne auf beiden Seiten gegenüberstanden, und der König mußte sich in den Süden zurückziehen. Mit Verhandlungen verlor man die Zeit, denn die Kriegskassen waren erschöpft und England schickte sich an, über Orleans nun auch in Frankreich vorzudringen. In Domremy hielt man treu zu Karl VII., ungeachtet aller Einflüsse der burgundischen Soldaten, die den Bauern das Vieh forttrieben, wo sie es unbewacht fanden. Jeanne Darc, wenn sie mit ihren Geiseln draußen auf den Wiesen von Domremy umherirrte, mußte wohl aufpassen. Und wenn sie die Besatzung der wilden Horden im Walde aus den zurückliegenden Bergen herübersehen sah, dann wurde sie zu einem kleinen Feldherrn, ließ die Herden zusammen und an die Waags treiben, wo sie auf eine Insel übergesetzt wurden. Da war auch ein alter Invalide, der ihr viel vom Kriege erzählte, von der Schlacht bei Agincourt, in der die Ritter Frankreichs das letzte Mal siegreich waren, und von der Abwehr des Feindes auf die Burg St. Michael in der Normandie. Und ihre Seele schwebte in kriegerischen Helendenaten. Sie baute die Burgunder, die gegen ihre eigenen Brüder kämpften, und wäre am liebsten gleich in die Schlacht gezogen, wo sie sich eine Feldherrnrolle erträumte, wie sie sie so oft bei den Dürren von Domremy gespielt hatte. Die Bauern von Domremy sprachen mit wildem Eifer von der abtrünnigen Königin Isabeau, und es ging ein Gerücht im Lande umher, daß Frankreich, durch ein böses Weib zu Grunde gerichtet, von einer Jungfrau aus Vothringen errettet würde. Ein Teil von Domremy handelte sich der Waas auf lothringischen Boden. Jeanne aber dachte nicht anders, als daß sie diese Jungfrau sein müsse.

**Zur Flucht des Hauptmanns Lux.** Der in Frankreich wegen des Verdachts der Beihilfe zur Flucht des Hauptmanns Lux verhaftete französische Sprachlehrer Beaumont war früher Sergeant in dem Regiment des Hauptmanns Lux in Belfort. Er kam im November nach Frankreich, unternahm von dort aus wiederholt Reisen nach Belgien, wo er angeblich französische Stunden erteilt haben will. Die Behörden nehmen an, daß er zu denen gehört, die Lux zu seiner Flucht verholfen haben.

**Meuterei in einer weiblichen Strafanstalt.** In der Besserungsanstalt für junge weibliche Sträflinge in Clermont in Frankreich meuterten am Mittwoch 300 Sträflinge, demolierten die Einrichtungsgenstände, schlugen die Wärterinnen ein und verprügelten schließlich die Wärter. Erst der herbeigerufenen Gendarmerie gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

**Bekämpfung des Alkoholgenusses in Afrika.** In Brüssel trat gestern auf Veranlassung von Deutschland und England die Konferenz zur Bekämpfung des Alkoholgenusses in Afrika zusammen. Vertreten sind zehn Länder, Deutschland durch den Gesandten v. Plotow und den ehemaligen Gouverneur von Togo, den Grafen Jech.

**Schneekurm in der Türkei.** Ein heftiger Schneesturm ging in der vorletzten Nacht über Konstantinopel und Umgebung nieder und verursachte die Unterbrechung der Bahn-Verbindung mit Europa.

## Zur Reichstagswahl.

### Wahlvorbereitungen in Nassau.

A. Wiesbaden, 5. Jan. Der Vorstand des Nationalen Wahlvereins hatte gestern abend eine Wahlerversammlung in den Saal der Turngesellschaft einberufen, um Stimmung zu machen für den Sammelkandidaten Oberleutnant Wilhelm. Etwa 600 Personen, Angehörige aller Parteien waren erschienen. Die Versammlung wurde von Stadtverordneten Cakendy geleitet. Er eröffnete die Sitzung durch eine Begrüßungsrede und gab dann sofort das Wort dem Reichstagskandidaten Wilhelm. Dieser stellte als Borede des Wahlkampfes auf, eine Vertretung des nationalsozialistischen Wahlkreises durch eine der bürgerlichen Parteien müsse angestrebt und erzielt werden. Er stellte Verweise auf über die ähnlichen Parteiverhältnisse im ersten und zweiten Wahlkreis und wies darauf hin, daß es bei früheren Wahlen immer gelungen sei, eine Fusion zustande zu bringen. Nur bei der vorangegangenen Reichstagswahl seien im 2. Wahlkreis die Einigungsversuche zwischen den bürgerlichen Parteien gescheitert, was bedauerlicher Weise auch jetzt wieder der Fall sei. Die konservative Partei habe stets auf den Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien hingearbeitet. So habe auch jetzt wieder, der Redner, schon vor Beginn der Wahlkampagne in dem Regierungspräsidenten Dr. von Reiter einen Sammelkandidaten vorgeschlagen; leider sei diese Kandidatur aus bekannten Gründen nicht Wirklichkeit geworden. Daß ein Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien möglich sei, hätten die letzten Wiesbadener Stadtverordnetenwahlen gezeigt. Was aber die Parteien der Kommune angehe, hätten, das sollten sie dem Reiche nicht verweigern. Der Redner gab dann eine Erläuterung seiner Mission; er wolle die Stimmen der bürgerlichen Parteien auf eine Kandidatur sammeln, die mit begründeter Aussicht auf Erfolg in der Stichwahl den Sozialdemokraten gegenüber treten kann. Sollten die einzelnen Parteivorstände dieser Fusion nicht beitreten, so erwarte er den Zusammenschluß der Wähler. Der Redner gab dann als Vorsitzender der konservativen Verbindung im Regierungsbezirk Wiesbaden einen Ueberblick über deren Wirksamkeit und Ziele. Er verteidigte deren Haltung in der

Reichsfinanzreform, fixierte die Stellungnahme gegen den Abbau der Schutzzölle und sagte die Unterstützung der Partei, zu bei allen Fragen, die zur Förderung der staatlichen Autorität und der Hebung und Vermehrung der Wehrkraft des deutschen Reiches dienen sollten. Als neue Programmpunkte nannte er: tatkräftige Vertretung des Reiches dem Ausland gegenüber, sorgfältige Pflege der Kolonialpolitik, Schutz der Arbeitswilligen unter Wahrung der Koalitionsfreiheit. Diese Programmpunkte fand beifällige Aufnahme. — Darauf sprach Gymnasialdirektor Dr. Riechen in ebenso sachlichen wie überaus interessanten Ausführungen über die Haltung der Konservativen gegenüber den volkswirtschaftlichen Fragen der letzten Jahre. So verbreitete er sich über Erbschaftsteuer, Reichsfinanzreform, Rationierung, Arbeit des schwarzen Blutes etc. und gab dann einen Ausblick über die Aufgaben des kommenden Reichstages. Die von diesem parteipolitischen Bissen zeugende Rede fand warmen Beifall. — In der Diskussion sprach zunächst Justizrat Schner (Nat.). Er glaubt nicht an den Erfolg dieser Sammelkandidatur Wilhelm; er nannte sie eine Kandidatur zum Durchschießen. Die Kandidatur des Regierungspräsidenten Dr. v. Reiter sei nie ernstlich in Frage gekommen, da sich die Voraussetzungen dazu nicht erfüllt hätten. Die Erbschaftsteuer habe für Nassau nur geringe Bedeutung, da nur 5 Proz. der Bevölkerung davon wäre betroffen worden. Der Redner führte des weiteren aus, daß er die Absicht gehabt habe, eine Resolution einzubringen, in der er habe fordern wollen, die Kandidatur Wilhelm zurückzuziehen, um einer weiteren Zersplitterung der bürgerlichen Parteien vorzubeugen, allein er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß diese neue Kandidatur ohne erheblichen Einfluß auf die Konstellation der übrigen Parteien bleiben werde. Dem Vertreter der sozialdemokratischen Partei wurde die Erlaubnis zum Sprechen nicht erteilt, worauf minutenlanges Lärm zu einem Tumult ausartete, worin die Ruhe wieder hergestellt war, sprachen noch ein konservativer und ein christlich-sozialer Redner, worauf die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen wurde.

Dies, 5. Jan. In einer zahlreich besuchten Vertretungsmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei des 4. nationalsozialistischen Wahlkreises (Dietrich-Wilburg-Weiburg) wurde, da alle Verhandlungen der Liberalen als gescheitert zu betrachten sind, beschloffen, an der Kandidatur des Konservativen Lehrer a. D. Arnold Schuster von Unbach bei Weiburg festzuhalten.

W. Weiden, 5. Jan. Gestern abend fand im Lokale des Wilhelm Wegner dahier eine gut besuchte Wahlerversammlung statt, in welcher Justizrat Dr. Alberti sowie Herr Michel-Bierstadt als Redner auftraten, während der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei Herr A. Sturm, gleichzeitig im benachbarten Wiggelsbach in einer Versammlung sprach. In später Stunde erschien derselbe auch noch in der hiesigen Versammlung und richtete noch einige mit Humor gewürzte Worte an seine Wähler. Auch die Herren Rektor Weinlein und Parteisekretär Röder hielten noch kurze Ansprachen.

Wittelsheim, 5. Jan. Am Sonntag, den 7. Januar 1912, nachmittags 4 Uhr, findet hier im Saale gegenüber dem Bahnhof Dietrich-Winkel eine öffentliche Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei statt, in der die Herren Reichstagskandidat Albert Sturm aus Wiesbaden und Dr. Kuerbach aus Frankfurt a. M. sprechen werden.

Kaufensleben, 5. Jan. Gestern abend hielt die Fortschrittliche Volkspartei zum zweiten Male eine Wahlerversammlung ab, welche gut besucht war. Auch fanden Wahlerversammlungen derselben Partei in Remel und Suppert statt.

und ihre Freude waren unbeschreiblich. Denn nun konnte sie endlich Panzer und Helm tragen. Sie sah auf ihrem Pferde wie ein junger König, und Männer und Weiber neigten sich vor ihr und begrüßten sie mit Vivatsrufen.

Der König und sein Kanzler la Tremouille waren nicht sehr erbauet von der Kriegsbotschaft. Sie schickten sie zu den Professoren der hohen Universität Poitiers. Die sollten ihre Meinung und ihre Glaubwürdigkeit prüfen. Wieder zeigte sich der überlegene Geist dieses Mannes, der all den Fallreiden, die ihr die hohen kirchlichen Herren mit ihren Fragen legten, Flug und vorsichtig auszuweichen mußte, als hätte sie Theologie studiert. Sie vermochten keinen unlauteren Gedanken in ihr zu entdecken, man solle abwarten, was der Himmel zu ihrem Vorhaben sage.

Und der Himmel machte die allerbeste Miene zu dem Kriegsspiel der Jungfrau, die mit ihrem Mut und einem Feldherrninstinkt den Feind immer in seinen stärksten Stellungen zuweilen angriff und, teils gegen den Willen der Führer, eine Schlacht nach der anderen gewann, eine Stadt nach der anderen eroberte. Vor ihr her zog der große, damals neue Gedanke: Frankreich den Franzosen. Nach der Einnahme von Orleans wurden in sechs Tagen alle Festungen an der Loire vom Feinde befreit, Talbot bei Paten gänzlich besiegt und in einundzwanzig Tagen alle Städte: Angers, Tours, Chalon bis Reims erobert. Ein Siegeszug, wie er in der Geschichte nur noch mit den Feldzügen Napoleons zu vergleichen ist. Am 17. Juli konnte Karl VII. in Reims die Krönung mit einem ungeheuren Pomp und unermesslichen Aufwand von Festlichkeiten und Schmausereien feiern.

Die Jungfrau, der Herzog von Alençon und Dunois, der Bruder des Herzogs von Orleans, drängten auf den Entlass von

## Die Jungfrau von Orleans.

Zum 500. Geburtstag (6. Januar 1912).

Von Dr. Wilhelm Meißner.

Morgen feiert Frankreich die 500. Wiederkehr des Geburtstages seiner Nationalheldin Jeanne Darc.

Die kleine Jeanne nahm schon in ihrem Heimatdorf Domremy an der Maas eine besondere Stellung ein. Als Tochter des reichsten Bauern Jacques Darc führte sie gelegentlich die Oberaufsicht über die Hirten des Dorfes. Domremy, das dem König von Frankreich gehörte, lag rings von Feindesland umgeben.

Die Herzöge von Burgund hielten es mit England, und schon durch Generationen wüthete der Kampf mit dem stolzen Abion, das den Abfall der französischen Vasallen von ihrem König dazu benutzen wollte, Frankreich zu zerspalten und geteilt oder ganz an England zu reißen. 1415 brach der Krieg von neuem aus. Herzog Johann der Furchtlose von Burgund, der den schwachen Karl VII. unter seine Vormundschaft zwingen wollte, hielt es mit den Engländern, so lange es ihm nicht gelang, den Einfluss des Grafen Armagnac auf den König zu überwinden. Er ließ den Grafen in einer dunklen Gasse von Paris ermorden und versprach den Pariser Stadtverordneten, wie sie das feudale System des König nicht kannte, die Engländer hätten unter dem mächtigen Herzog von Bedford neuen Befehl und marschieren auf Paris. Da entschloß sich König Karl abermals, mit dem Burgunderherzog zu verhandeln, aber die falschen Freunde des Königs rächten bei dieser Zusammenkunft den Nord des Grafen Armagnac. Herzog Johann wurde auf der Brücke von Montereau am 10. September 1419 meuchlings überfallen und hingerichtet. Sein Sohn Philipp der Gute, durch die von den Valois verbannte Königin Isabeau aufgestellt, ließ sich zum

Generallieutenant der englischen Truppen ernennen. Paris fiel in die Hände der Feinde. So war das Land aufgewühlt von Kriegen, in denen sich Frankreichs Söhne auf beiden Seiten gegenüberstanden, und der König mußte sich in den Süden zurückziehen. Mit Verhandlungen verlor man die Zeit, denn die Kriegskassen waren erschöpft und England schickte sich an, über Orleans nun auch in Frankreich vorzudringen.

In Domremy hielt man treu zu Karl VII., ungeachtet aller Einflüsse der burgundischen Soldaten, die den Bauern das Vieh forttrieben, wo sie es unbewacht fanden. Jeanne Darc, wenn sie mit ihren Geiseln draußen auf den Wiesen von Domremy umherirrte, mußte wohl aufpassen. Und wenn sie die Besatzung der wilden Horden im Walde aus den zurückliegenden Bergen herübersehen sah, dann wurde sie zu einem kleinen Feldherrn, ließ die Herden zusammen und an die Waags treiben, wo sie auf eine Insel übergesetzt wurden.

Da war auch ein alter Invalide, der ihr viel vom Kriege erzählte, von der Schlacht bei Agincourt, in der die Ritter Frankreichs das letzte Mal siegreich waren, und von der Abwehr des Feindes auf die Burg St. Michael in der Normandie. Und ihre Seele schwebte in kriegerischen Helendenaten. Sie baute die Burgunder, die gegen ihre eigenen Brüder kämpften, und wäre am liebsten gleich in die Schlacht gezogen, wo sie sich eine Feldherrnrolle erträumte, wie sie sie so oft bei den Dürren von Domremy gespielt hatte. Die Bauern von Domremy sprachen mit wildem Eifer von der abtrünnigen Königin Isabeau, und es ging ein Gerücht im Lande umher, daß Frankreich, durch ein böses Weib zu Grunde gerichtet, von einer Jungfrau aus Vothringen errettet würde. Ein Teil von Domremy handelte sich der Waas auf lothringischen Boden. Jeanne aber dachte nicht anders, als daß sie diese Jungfrau sein müsse.











## Ländliche Fortbildungsschulen

Eine bemerkenswerte Anordnung bezüglich der Beaufsichtigung der ländlichen Fortbildungsschulen ist jetzt durch das Landwirtschaftsministerium getroffen worden. Die Regierung in Wiesbaden hat nämlich auf Anregung des Landwirtschaftsministeriums neue Lehrpläne für die weiter zu entwickelnden ländlichen Fortbildungsschulen ausgearbeitet und, mit ministerieller Genehmigung versehen, an die Kreisinspektoren zur Durchführung gegeben. Danach sind die Kreisinspektoren allein mit der Revision dieser Schulen betraut und jede Mitwirkung der Ortsinspektoren kommt in Wegfall. In dem ministeriellen Erlaß heißt es:

„Zur Befestigung etwaiger Zweifel bemerke ich, daß in Anbetracht dessen, daß die Herren Kreisinspektoren schon seit her mit der ländlichen Beaufsichtigung der Fortbildungsschulen beauftragt worden sind, ich eine besondere Übertragung dieser Aufsicht auf sie nicht für nötig gehalten habe.“

Die den Kreisinspektoren erteilte Ermächtigung, mit der Abhaltung der Revision der Fortbildungsschulen Ortsinspektoren zu beauftragen, ist infolge dieses Erlasses selbstverständlich in Wegfall gekommen. Die Frage, in wie weit etwa unter Umständen den Ortsinspektoren eine gewisse Mitwirkung bei der Beaufsichtigung der Fortbildungsschulen eingeräumt werden kann, muß späterer Prüfung und Entscheidung vorbehalten bleiben.

## Aus den Nachbarländern.

\* Mainz, 5. Jan. Der Rebbergeleite Casano aus Wiesbaden, der im Mai v. J. wegen Verleumdung des Oberbürgermeisters Dr. Göttemann, des Beigeordneten Berndt und des Kreisdeputierten Dr. Beiling von der hiesigen Strafkammer zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war und vor Weihnachten seine Strafe in Buxbach verbüßt hatte, wurde nicht entlassen, sondern in die Irrenanstalt nach Alzen verbracht, um auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. — Ein 15-jähriger Junge sprach vorgerichtet in selbstmörderischer Absicht von der Kaiserbrücke in den Rhein und ertrank. Die Persönlichkeit des jungen Menschen ist noch nicht bekannt. — Der Termin für die Revision in der Klage des Polizeiaufsehers Schavro gegen den Beigeordneten Berndt gegen den Chefredakteur Deim, Sirich, wurde auf den 20. Januar vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig festgesetzt.

\* Darmstadt, 5. Jan. Dieser Tage brachte sich auf dem hiesigen Friedhof der Immobilienagent Julius Kührer in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in den Kopf bei. Der Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustande durch

die Rettungswache ins städtische Krankenhaus gebracht.

\* Vom Mittelrhein, 5. Jan. Die Winterarbeiten konnten bis jetzt ohne Unterbrechung aufgeführt werden. Durch den guten Ausfall der letzten Ernte angeeifert, verrichten die Winter mit doppeltem Eifer ihre Arbeiten, aber auch auf den Güterversteigerungen zeigt es sich, daß die Preise für Weinbergsländ wieder etwas angeschoben haben. — In den letzten Wochen war der Handel in 1911 recht lebhaft und es wurden größere Posten umgesetzt.

\* Köln, 5. Jan. Der Regierungspräsident von Köln, Dr. Steinmeier, veranstaltete dieser Tage eine Zusammenkunft in der über die Bildung eines Ausschusses für die Pflege und Erhaltung der Naturdenkmäler im Regierungsbezirk Köln beraten wurde, nachdem vor Jahresfrist ein Ausschuss für die Rheinprovinz eingesetzt worden ist. Zu Beginn der Versammlung sprach der hiesige Kommissar für die Naturdenkmäler in Preußen, Geheimrat Prof. Dr. Conzen, über die Mittel, die von den Behörden, von Vereinen und einzelnen Naturfreunden für die Erhaltung und dauernde Pflege von solchen Naturgegenständen ausgesetzt werden können, die durch die zunehmende Industrialisierung, durch die moderne Landes- und Forstwirtschaft u. a. gefährdet erscheinen. Als solche Naturdenkmäler gelten nicht nur einzelne Grotten und erhaltenswürdige Bäume und Heide einer ehemals verbreitet gewesenen Tierart, sondern auch geologisch interessante Stellen in der Landschaft, unter Umständen auch Altwässer und Sümpfe, in denen eine interessante Tier- und Pflanzenwelt sich bis in die Gegenwart hat hinüberleben können. Es wurde allgemein anerkannt, daß eine solche Pflege und Erhaltung von Naturdenkmälern einer verlässlichen oder rasch dahinschwindenden Zeit ebenso nötig sei, wie das Interesse, das man mit Recht seit Jahren der Erhaltung alter, historischer Denkmale in sich fühlender Baubehörden entgegenbringt. Zum Vorübergehenden des Ausschusses, dem eine Reihe von Verwaltungsbeamten mit den Vertretern der Naturwissenschaften in Köln, Bonn und anderen Orten des Regierungsbezirks angehören, wurde Regierungspräsident Dr. Steinmeier, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Oberbürgermeister Ballraf gewählt, die Führung der Geschäfte wurde Prof. Dr. Janson in Köln übertragen.

\* Wiesbaden, 5. Jan. In das Herren-Garderobengeschäft von Heinrich Stern dahier wurde in einer der letzten Nächte ein größerer Einbruch verübt. Die Diebe hatten an einem nach der Hofseite zu gelegenen Fenster des Stern'schen Hauses eine Scheibe eingeschlagen, dann das Fenster von innen aufgerissen und sind auf diese Weise in das Ladenlokal eingedrungen. Es wurden Warenbestände im Werte von mehr als 1000 Mark, sowie bares Geld gestohlen. Die Diebe kleideten sich von Kopf bis zu Fuß neu. Die Verfolgung durch den Polizeibund „Greif“ hatte keinen Erfolg.

\* Aus Oberhessen, 5. Jan. Im Vogelsberg sowie in Homrod kann man an vor rauben Wäldern, besonders geschützten Stellen mehrfach

blühende Kirschkäse antreffen. Bei dem Orte Stumpertsdorf wurden in einem Steinbruch ausgetriebene Erdbeeren gebrochen. In Feldkräutern wurden blühende Rosen geerntet, wie in dem Orte Hohenhausen der Lehrer Baum einen Strauß Rosen schneiden und unter den Weihnachtsbaum stellen konnte.

\* Siegen, 5. Jan. Vier nahmen vorgestern die von der hiesigen Landwirtschaftskammer veranstalteten Kurse in Anwesenheit des Regierungspräsidenten, unter dem Vorsitzenden Abg. Bähr ihren Anfang. Es beteiligten sich mehr als 100 Landwirte aus sämtlichen Provinzen Westfalens.

\* Schlitz, 5. Jan. Die Leiche des Erbgrafen Karl von Schlitz gen. v. Görtz lag gestern abend von Krißhain in Schlitz ein und findet die Beilegung in der städtischen Familiengruft morgen statt. 200 Beileidstelegramme und von Hiesigkeit, Verwandten und Freunden der gräflichen Familie eingetroffen, darunter ein Telegramm vom Kaiser, dem Großherzog von Hessen und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Rüdiger-Wächter.

## Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Strafkammer.)

### Gefang und Konzeptionspflicht.

Der Inhaber eines Cafés in der Altstadt hatte im August in seinem Lokal eine Musikkapelle konzentrieren lassen. Die Gäste sangen über den Refrain der beliebten Lieder, mehrfach auch verschiedene Strophen derselben, mit. Wegen Gewerbevergehen ist von der Polizei eine Geldstrafe von ihm eingefordert worden. Nachdem er den richterlichen Entscheid anrufen, erging vor dem Schöffengericht ein Urteil, während nach einem Urteil der Strafkammer tatsächlich eine konzeptionspflichtige Veranstaltung vorliegt, die geeignet ist, das Publikum anzulocken, wenn auch ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird. Es wurde auf eine Geldstrafe von 10 Mark erkannt.

(Wiesbadener Schöffengericht.)

### Fahrlässige Körperverletzung.

Am 18. Sept. v. J. wurde von dem Wäldereibesitzer Karl Kötschau aus Wiesbach in der Allee nach dort ein Hausbuche umgefahren und schwer verletzt. Wegen fahrlässiger Körperverletzung erhielt er eine Geldstrafe von 30 M. auferlegt.

### Nahrungsmittelfälschung.

mc. In dem Laden des Kaufmanns Gustav Böhm in Wiesbach hat am 30. Sept. v. J. eine Frau Wurst gekauft, welches einen recht unangenehmen Geruch verbreitete und verdorben war. Es wurde daraufhin eine Durchsuchung in dem Laden vorgenommen und dabei in einer Kiste eine Zusammenstellung beschlagnahmt, welche Fett, Papervesen, Fleisch und Gölzteile enthielt, und offenbar aus anderen Behältnissen zusammengekratzt war und übel roch. Das Ge-

richt verurteilte Böhm wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz zu 100 Mark Geldstrafe.

### Ein ungetreuer Bankier.

Göttingen, 5. Jan. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Bankier Schmidt-Andreasberg wegen Diebstahls von Wertpapieren zu 3½ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

## Luftschiffahrt.

Die Pariserhalle für Tripolis. Die für den Flugplatz Johannisthal bestimmte Luftschiffhalle für das Luftschiff Pariser ist von der italienischen Regierung angekauft worden. Sie ist für den Kriegsschiffbau bestimmt. Mit dem Abtransport nach Tripolis ist bereits begonnen worden.

Ein Todesurteil. Aus Wien wird gemeldet: Der Flieger Reinitz unternahm mit einem Meriot-Eindecker in der Nähe des Sturms-See-Fluges. Plötzlich verlor der Pilot die Gewalt über die Maschine. Er stürzte in den See und ertrank.

Abstieg ins Meer. Der bekannte Aviatiker Harry Atwood startete am Reitersteg in Wann (Machabersiedlung), um nach Portland zu fliegen. Er fiel aber mit seinem Hydro-Aeroplan ins Meer und konnte nur mit größter Mühe aus dem Wasser gezogen werden. Die Maschine ging unter, während Atwood sich am Kopf und an den Händen schwer verletzte.

## Sport.

\* Ein Eishockey-Spiel des Kulturministeriums. Das deutsche Kulturministerium hat für die deutsche Eishockey-Mannschaft (Anstalts-Spiel mit der Schweiz), deren Durchführung dem Kultur-Beirat Berlin für Ende Januar übertragen ist, einen Ehrenpreis gestiftet. Anfertigungsberechtigt sind alle deutschen Eishockey-Vereine.

\* Eine deutsche Kriegersekrete-Preisverteilung ist in das Februarprogramm des Reichsverbandes für deutsches Soldaten aufgenommen worden. Derselbe ist ausgeschrieben für alle Rekruten und zwar dürfen von einem Rekruten- oder Kavallerie-Regiment nicht mehr als zwei Pferde teilnehmen; ein Einsatz für die Konkurrenz wird nicht erhoben. Jeder zahlende Ehrenpreisen für die Reiter erhält das hiesige Regiment ein Ehrenschiff. Jeder wird diese Ausschreibung, die für die Reichshauptstadt etwas ganz Neues bietet und in der Hinsicht großer Interesse finden wird, einem Glanzpunkt des Februar-Programms der Veranstaltungen des Reichsverbandes für deutsches Soldaten stellen. Die weiteren Propagandas sind in den nächsten Tagen zu erwarten.

\* Die Internationale Eishockey-Verordnung. Diese ist jetzt bereits weitestgehend ausgearbeitet. Nach einer jetzt erfolgten offiziellen Bekanntmachung umfasst diese oberste eishockeyliche Verordnung nunmehr die Bestände der folgenden eishockeylichen Vereine von 14 Ländern und zwar Kanada, Dänemark, Deutschland, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, Ungarn, England, Finnland, Frankreich, Holland, Russland und Belgien.

# Inventur = Ausverkauf

vom 2. bis einschliesslich 15. Januar 1912.

Die fertigen Winterwaren sind bedeutend herabgesetzt und in folgende Serien eingeteilt:

## Herren- und Jünglings-Kleidung.

### Sacco- u. Sport-Anzüge, Paletots u. Ulsters.

| Serie      | I    | II    | III   | IV    | V     |
|------------|------|-------|-------|-------|-------|
| früher bis | 49.— | 35.50 | 26.50 | 19.50 | 14.50 |
| „          | 80.— | 60.—  | 45.—  | 35.—  | 25.—  |

### Bozener- und Gummi-Mäntel

| Serie      | I     | II    | III  |
|------------|-------|-------|------|
| früher bis | 19.50 | 14.50 | 9.50 |
| „          | 35.—  | 25.—  | 17.— |

### Hosen, lange u. Sportfasen.

| Serie      | I     | II   | III  | IV   | V    |
|------------|-------|------|------|------|------|
| früher bis | 14.50 | 9.50 | 6.50 | 4.50 | 2.45 |
| „          | 20.—  | 15.— | 10.— | 7.—  | 5.—  |

### Schlafrocke und Rauchjacken

| Serie      | I     | II    | III  |
|------------|-------|-------|------|
| früher bis | 19.50 | 14.50 | 9.50 |
| „          | 35.—  | 25.—  | 17.— |

### Loden-Joppen.

| Serie      | I     | II   | III  | IV   | V    |
|------------|-------|------|------|------|------|
| früher bis | 14.50 | 9.50 | 6.50 | 4.50 | 2.45 |
| „          | 25.—  | 15.— | 10.— | 7.—  | 5.—  |

### Fantasie-Westen, Gehrock- u. Frackfasen

| Serie      | I    | II   | III  |
|------------|------|------|------|
| früher bis | 6.50 | 4.50 | 2.45 |
| „          | 14.— | 9.—  | 5.—  |

Besonders günstige Kaufgelegenheit für extra starke Herren.

## Knaben-Kleidung.

### Anzüge, Paletots u. Ulster

| Serie      | I     | II    | III  | IV   | V    | VI   |
|------------|-------|-------|------|------|------|------|
| früher bis | 19.50 | 14.50 | 9.50 | 6.50 | 4.50 | 2.45 |
| „          | 40.—  | 30.—  | 20.— | 15.— | 10.— | 5.—  |

### Leib- und Kniehosen

| Serie      | I    | II   | III  | IV   |
|------------|------|------|------|------|
| früher bis | 4.50 | 2.95 | 1.95 | 0.95 |
| „          | 7.—  | 5.—  | 3.—  | 2.—  |

### Joppen und Wollblusen

| Serie      | I    | II   | III  | IV   |
|------------|------|------|------|------|
| früher bis | 9.50 | 6.50 | 4.50 | 2.45 |
| „          | 15.— | 10.— | 7.—  | 5.—  |

### Loden - Capcs

| Serie      | I    | II   | III  | IV   |
|------------|------|------|------|------|
| früher bis | 9.50 | 6.50 | 4.50 | 2.45 |
| „          | 17.— | 12.— | 8.—  | 5.—  |

### Damen-Sport-Kostüme

| Serie      | I     | II    |
|------------|-------|-------|
| früher bis | 19.50 | 14.50 |
| „          | 40.—  | 30.—  |

### Damen-Sport-Röcke

| Serie      | I    | II   |
|------------|------|------|
| früher bis | 9.50 | 6.50 |
| „          | 15.— | 10.— |

### Anzüge nach Mass

| Serie           | I    | II   | III  |
|-----------------|------|------|------|
| regul. Wert bis | 65.— | 55.— | 45.— |
| „               | 85.— | 70.— | 60.— |

Stoffreste, passend für Hosen, Paletots und Anzüge zur Hälfte, teilweise Drittel des früheren Verkaufspreises.

# 10% Rabatt

auf alle übrigen fertigen nicht reduzierten Waren.

Evtl. Änderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

Verkauf nur gegen sofortige Zahlung.

Telephon  
2093.

# Bruno Wandt

Kirchgasse  
56.



# Wiesbadener Frauenspiegel.

## Das Souper.

Die Gesellschaft der Gekochten! Immer häufiger werden die Kädchen, die zum Souper laden, und für die Hausfrau beginnen die Sorgen, wie sie ihre Gäste am besten befriedigen und ihren Haushalt am besten Licht erscheinen lassen könnte.

Dass die Zimmer ordentlich aufgeräumt und sehr gut gelüftet sind, versteht sich von selbst. Am Morgen des Festtages überzeugt sich die Hausfrau, dass alles in Ordnung ist, sieht, wenn nötig, nach der Küche und gibt heraus, was gebraucht wird. Sie geht hierbei am besten ganz für sich durch, um nichts zu übersehen, und bestimmt genau, wie sie die Speisen anrichten und garnieren will. Bei Schmelz (von Fleisch, Bohnen etc.) darf die Rostschale nicht vergessen werden. Man ordnet die Blumen und richtet Obst, Kompott oder kleine Bäckerei auf hübschen Silber- oder Glasstücken (Kaffee) an.

Rechtszeitig beginnt man die Tafel zu decken, damit alles fertig ist, ehe die Gäste kommen. Von diesem Moment an soll alles so vollkommen in Ordnung sein, dass die Hausfrau es nicht mehr nötig hat, das Esszimmer zu verlassen oder bei Tisch dem aufmerksamen Mädchen auszuweichen.

Tisch und Servietten sind leicht gefaltet. Als Dekoration verwendet man Blumen in Silbernen oder gläsernen Vasen in bestimmten Abständen, darunter gefaltete Decken mit Durchbruch, kunstvoll gefaltete Tücher, Girten von gezeichneten Bändern, Spiegelglas, von langen Glasblumenbehältern begrenzt etc. Blumen und Blattgirlanden hängen vom Deckungsbereich herunter, sich nach den Vasen schlingend.

Boutillonschalen stehen, gefüllt, rechts neben dem Gedeck; sie werden vor dem ersten Gang abgeräumt. Hierzu wird meist Scherz gesprochen; mit dem Bier beginnt man erst vor dem nächsten Gang. Es ist aber nicht unbedingt notwendig, Boutillon zu geben. Man legt für den Braten Gabel und Messer, hierauf für ein Entree links von der großen Gabel zu Tisch die Fischgabel, zu anderen Portionen eine gewöhnliche große Gabel, rechts vom großen Messer zu Tisch das Fleischmesser. Zu allen anderen Vorispeisen, Pudings, Pasteten etc., die weiß serviert sind, kein Messer, da es in solchem Fall nicht gebraucht werden darf. Die Seite des Abwandes zwischen Gabel und Messer ist gleich der Tellerbreite. Oben quer über dem Teller liegt das Dessertbesteck. Für Torten, Puddings etc. rechts mit dem Stiel nach außen, aber nicht breiter als der Teller, den Dessertbesteck, ihn teilweise kreuzend, links mit dem Stiel nach außen die Dessertgabel, ebenso darüber das Besteck und ganz oben das Käsemesser. Zu Torten und kleinen Bäckereien gibt man nie ein Messer. Ebenso sind Badstücher ausgelegt. Die Gedecke müssen in gleichmäßigen Abständen von mindestens 60 Zentimeter voneinander liegen.

Bei Bouillonschalen ist es beliebt, kleine Bouillottes für die Damen, Knochenschinken den Herren neben das Gedeck zu legen. In der Tischfertigkeit stellt man die Stühle hinzu und bringt den Kräftigkeit in Ordnung, das heißt, man legt das Besteck in richtiger Reihenfolge heraus, stellt ein Brotstückchen mit Gebäck hinzu, öffnet die Weinflaschen; Weißweine stehen in kaltem Wasser, Schaumweine im Eiskübel, Rotweine mit einer leicht gewärmten Serviette umwickelt.

Das servierende Mädchen trägt schwarzes Kleid mit weitem Kragen und Manschetten, weiße Handschuhe, Handschuhe und weiße Handschuhe. Nachdem die Gäste ihre Plätze eingenommen haben, stellt das Mädchen die Untersetzer, zum Beispiel Nappe und eine 2. Sauce, auf die gegenüberliegenden Tischen — nachdem sie auf der Anrichte die Teller dazu gelegt hat, worauf die Gäste die Sauce selbst weiterreichen, legt das Mädchen auf die Schüssel und den Teller bei der Dame, die rechts vom Gastgeber sitzt, mit der Hauptgeschüssel, jenseit vom Beistellstisch, zu servieren. Sie hält diese auf dem linken Arm, darunter eine gefaltete Serviette und reicht die Schüssel so nach und schneidet wie möglich jedem Gast von der linken Seite. Servieren zwei Mädchen bei weinigen Gästen, so geht die zweite gleich nach der ersten, serviert die Untersetzer und steht nach den Getränken; bei mehreren Gästen aber wird die Hauptweise jeden Ganges auf zwei Schüsseln angedichtet und die Mädchen bedienen sie eine Seite des Tisches.

Ob die Küche nicht superflüssig, so hat ihr die Hausfrau eingeschärft, dass der zweite Gang schon angedichtet auf Tischtisch steht, ehe der erste ins Zimmer kommt; denn Pausen zwischen den Gängen sind unerträglich. Nachdem nochmals eingecheckt wurde, holt sich das Mädchen nun den zweiten Gang. Hierzu verteilt sie die gewärmten Teller (auch die Schüsseln sind nur leicht gewärmt), stellt die Untersetzer auf den Tisch wie früher und beginnt dann den Braten zu servieren. Das nötige Besteck hat sie vorher auf die Schüssel gelegt, vermischt bei garniertem Fleisch auch nicht, einen Teller dazu zu legen, und zwar alles ordentlich darauf, dass nichts herunterfällt. Überhaupt schärft man dem Mädchen ein: Ruhe, Heberleiheit, nicht zu langsam, nicht zu hastig.

Wünscht man den schwarzen Kaffee bei Tisch zu trinken, muß der Tisch vorher wieder ganz abgeräumt werden. Das Mädchen serviert denselben, in kleine Schalen einzeln, sehr heiß auf einer Silberplatte, auf der sich auch eine kleine Kanne heißer Milch, Zuckerdose und nach Wunsch eine Biskuitdose befinden. Eine Tasse mit veredeltem Kaffee wird auf den Tisch gestellt und Kaffeezucker verteilt. Beim Kaffee im Salon stehen Kaffee und Gläser auf einer Tasse auf einem Teetischchen; die Schalen mit Milch und Zucker werden auf einer Serviette vom Mädchen herübergebracht oder auch nur hineingestellt, worauf sich die Gäste selbst bedienen.

## Erziehet Hausfrauen?

Nach einer Million Frauen und Mädchen arbeiten in unseren Fabriken. Wo lernen sie sich auf den Hausfrauenberuf vorzubereiten? Im Hofstaat, auf dem Kampfboden, im Siebstock, auf der Straße, auf dem Tanzboden? Gewiß nicht! Und doch haben diese Frauen und Mädchen, die nichts gelernt, als in der Fabrik schaffen, die Erziehung

von 4-5 Millionen Kindern in die Hand zu nehmen, für gesunde Ernährung der Familie zu sorgen, das Heim zum Heimat zu gestalten. Wer will sie anfragen, wenn sie solchen schweren Aufgaben gegenüber nur zu oft verlegen sind?

Der Staat hat ein lebhaftes Interesse an einer besseren Vorbildung der Fabrikarbeiterin zur Hausfrau und Mutter. Denn ein gesundes Familienleben ist die Vorbedingung seiner Existenz, und das heranwachsende Geschlecht stellt seine Zukunft dar. Deshalb hat der Staat durch Einführung von Hauswirtschaftskursen an den Volksschulen und durch besondere Schulbestimmungen für weibliche Fabrikarbeiterinnen einige Vorzüge für die Zukunft der Arbeiterhausfrauen geschaffen.

Doch wichtiger als diese staatliche Vorzüge ist die private Unterweisung der Hausfrauenausbildung der Fabrikarbeiterinnen durch die Unternehmer. Im betriebsfähigen Alter der Mädchen werden Unterrichtskurse meist Erzieherinnen als während der Schulzeit. Auch kommt die Ausbildung zu tüchtigen Hausfrauen der Bedienung und Gefolgschaft der arbeitenden Klassen und damit indirekt dem industriellen Produktionsprozess wieder zugute, verleiht also die Kosten. In dieser Erkenntnis hat eine Anzahl größerer Werke ständige Einrichtungen geschaffen, um den jugendlichen Fabrikarbeiterinnen und den Töchtern ihrer Werksangehörigen Gelegenheit zur allseitigen praktischen und theoretischen Ausbildung der Führung eines einfachen Haushalts zu bieten.

Im theoretischen Teil erhalten die Mädchen Unterweisungen in der Hauswirtschafts- und Gesundheitslehre, wobei Kochrezepte und Küchenregeln, Haushaltsbuchführung und Kostenberechnung, ferner alles Wissenswerte auf dem Gebiete der Wohnungshygiene, Heizung, Beleuchtung, Behandlung der Wäsche und alle wünschenswerten Eigenschaften und wichtigen Pflichten der Hausfrauen besprochen werden. Im praktischen Teil wird der theoretische Unterricht in der wahren noch die Unterweisung und Instandhaltung der Kleider und die Ausübung weiblicher Handarbeiten sowie die Anleitung zur Bearbeitung des Hausgartens kommt. Der Besuch der Schulen ist meist unentgeltlich. Andere Betriebe unterhalten Hauswirtschafts- und Handarbeitschulen, in denen längere Arbeiterinnen Unterricht in der Zubereitung von Speisen, Anbau von Gemüse, Einmachen von Früchten, Einkufen von Lebensmitteln, im Waschen, Plätten und in Hausarbeiten aller Art erhalten. Die Schülerinnen bekommen die hergestellten Speisen als Mittagessen entweder unentgeltlich oder gegen Zahlung eines kleinen Betrages. In der Handarbeitschule erstreckt sich der Unterricht auf Sticken, Nähen, Ausbessern aller Art, Zuschneiden und Nähen neuer Wäscheartikel.

Schließlich verdienen auch die Hauswirtschaftskurse noch Erwähnung, die in den von Arbeitgeberinnen und gemeinnützigen oder konfessionellen Vereinen errichteten Arbeiterinnen- oder Mädchenheimen erteilt werden. Nach Schluß der Arbeitstagen bekommen die Arbeiterinnen in diesen Heimen durch Fachlehrerinnen Unterricht im Kochen, in weiblichen Handarbeiten und Instandhaltung von Wäsche. Den Inoffizieren der Heime wird für Aufenthalt und Unterricht ein kleines Kostgeld angedreht. In anderen Heimen werden die dort wohnenden Arbeiterinnen abwechselnd, während sie im Genuß ihres vollen Tageslohnes bleiben, zur Disziplinierung im Haushalt, in der Küche und zur Befolgung der Zimmer-derangements.

Im allgemeinen haben sich alle diese Einrichtungen als wirksames Mittel zur Vorbildung der Fabrikarbeiterinnen für ihren späteren Beruf als Hausfrau und Mutter bewährt. Die künftigen Hausfrauen lernen die Kunst des Gutes schätzen und mit dem geringsten Kostenaufwand eine schmackhafte und kräftige Kost zuzubereiten, das Heim des Arbeiters freundlich auszustatten und das Familienleben anziehend zu machen.

## Pflege der Typhuskranken.

Die Erreger der Krankheit sind kleine Lebewesen, die in dem Darms, zuweilen auch in der Darmschleimhaut, in unangeordneten Mengen vorhanden sind und hier immer neu sich bilden. Mit dem Kot und Urin verlassen sie den Körper des Kranken. Auch bei sorgsamster Wartung ist eine Verschmutzung der Leib- und Bettwäsche und der Hände des Kranken und der Pflegerin nicht zu vermeiden, zumal die dünnen Entleerungen nicht selten unmerklich erfolgen.

Das ganze Krankenzimmer muß daher von Anfang an sorgfältig rein gehalten werden und alle Gegenstände, welche mit dem Kot und Urin des Kranken während der Krankheit in Berührung kommen, sowie der Kot und Urin des Kranken selbst müssen einer ständigen Desinfektion unterworfen werden.

Wenn in der Familie des Kranken die nötige Absonderung und Pflege nicht durchführbar ist, so schließt man die eigene Familie und die übrigen Hausangehörigen am sichersten dadurch, daß man den Kranken unverzüglich in ein Krankenhaus bringt.

Bei Hausbehandlung sind folgende Vorschriften maßgebend, auf das genaueste zu befolgen: Der Kranke ist streng absondernd in Verhütung zu halten; seine Leib- und Bettwäsche ist häufig zu wechseln. Die Pflegerin soll möglichst langen Ärmel und Kniehosen aus wasserabweisendem Stoffe tragen. So oft sie mit Kot und Urin des Kranken in Berührung gekommen ist, hat sie die betroffenen Stellen, namentlich am Gesicht, Hals, Händen und Teller der Kleidung, gründlich mit verdünntem Karbolwasser oder mit Karbolwasser zu waschen und 5 Minuten lang mit warmem Wasser und Seife nachzureinigen. Ob, Trinken und Waschlappen sind zur ausschließlichen Benutzung des Kranken bereit zu stellen. Während der Dauer der Krankheit sollen sie im Zimmer verbleiben, auch im Zimmer in beheizter 2% Soda-Lösung gereinigt werden. Ganz besondere Sorgfalt ist den Ausscheidungen (Kot und Urin) des Kranken zu widmen. Sie sind stets peinlich sauber in Nachtgeschirren, Strohdecken oder dergleichen aufzufangen, wenn nötig mit Watte, Lappen oder Gaze aufzunehmen und sofort mit der gleichen

Menge von Karbolwasser, verdünntem Karbolwasser oder von Karbolwasser zu vermischen. Die Geschirre dürfen erst nach vierstündigem Stehen vorsichtig, das heißt ohne Verreiben, in den Abort geschüttet werden. In keinem Falle dürfen sie vergraben oder un desinfiziert weggeworfen werden. Jede Vernachlässigung kann sich schwer rächen. Denn werden später mit dem Inhalte der Graben Gärten und Felder gedüngt, so gelangen die Typhusbakterien in die benachbarten Brunnen oder auf Feldfrüchte, Obst und Gemüse (Erdbeeren, Salat, Möbessen, Sellerie usw.) und können so wieder Erkrankungen verursachen.

Nach Ablauf der Krankheit ist das Krankenzimmer sowie die Absonderungsgegenstände mit Desinfektionsmittel (Schwefelsublimat) zu desinfizieren, und zwar ist in allen Fällen von Typhus diese Desinfektion der ständigen Desinfektion zu übertragen. Bevor der Kranke mit anderen Personen in Berührung kommt, ist er wiederholt zu baden.

## Frauen-Chronik.

Ein weiblicher Diplom-Ingenieur. Fräulein Elisabeth von Knobelsdorf, die Tochter des auch in Wiesbaden bestens bekannten, verstorbenen Generalmajors von Knobelsdorf, hat an der Technischen Hochschule in Charlottenburg in der Abteilung für Architektur bei der Hauptprüfung ihr Examen als Diplom-Ingenieur mit dem Prädikat „Gut“ bestanden. Es ist dies das erste Mal, daß eine Dame als Architekt den Grad eines Diplom-Ingenieurs erhalten hat.

Weibliche Ärzte. In Lopenbagen, wo man es bisher stets abgelehnt hatte, in den Dorfküchen verheiratete Kerntinnen anzustellen, hat man sich jetzt dazu bereit erklärt, bei Anstellungen nur auf persönliche Qualifikation der betreffenden zu achten, ohne jede Rücksicht auf Geschlecht oder Familienstand.

Frauenstudium. Die Zahl der studierenden Frauen ist in dem abgelaufenen Semester von 2100 im Vorjahre auf 2553 gestiegen. Davon waren 1730 an den preussischen Universitäten eingeschrieben (davon 605 in Berlin), 238 studierten an den drei bayerischen, 313 an den zwei badischen und 265 an den sechs übrigen einzelstaatlichen Universitäten einschließlich Strassburg. Die studierenden Frauen werden sich immer mehr den Männern, die eine Stellung sichern, zu nähern, den Disziplinen der philosophischen Fakultät mit dem Endziel des Oberlehrerinnen-Examens. So stieg binnen Jahresfrist die Zahl der Studentinnen der Philosophie, Philologie und der Geschichte von 1217 auf 1498, die der Mathematik und der Naturwissenschaften von 313 auf 423, aber die Medizinerinnen, die vor einigen Jahren dominierten, liegen nur von 512 auf 540. Kameralia und Landwirtschaft studieren 56 gegen 55 im Vorjahr, Rechtswissenschaft 42 gegen 28, Zahnheilkunde 31 gegen 38, Pharmazie 7 gegen 4 und evangelische Theologie 6 gegen 4. Außer den 2553 immatrikulierten Frauen waren noch 1212 Frauen als Gasthörerinnen zugelassen.

Eine Dissertation über gutes Kochen. Eine Pariser Studentin hat den wissenschaftlichen Eifer der modernen Frau mit der alten Hausfrauen-tugend des Kochens in hübscher Weise zu verbinden gewußt, indem sie — was ja auch gar nicht so fern lag — ihre medizinische Doktorarbeit dem Studium dieser ersten häuslichen Kunst widmete. Fräulein Claire Dumont läßt dem alten Thema eine Bereicherung zuteil werden, denn sie gibt in ihrer Arbeit den Hausfrauen praktische Winke, wie sie sich die Erfahrungen der Wissenschaft für ihre Küche zunutze machen sollen.

## Erziehung und Unterricht.

Zubringlichkeit ist eine der unangenehmsten Eigenschaften, die ein Mensch besitzen kann. Dem Kinde muß sie von vornherein verwehrt werden, indem man harmlose Zutrinklichkeiten nicht ausarten läßt. Läßt man solche Kinder gewähren, so werden die Kinder trotz ihrer angeborenen Fleißigkeit bald lässig. Es muß ihnen schon früh klar gemacht werden, daß sie willkommen sind, wenn sie gerufen werden, aber nicht, wenn sie sich ankündigen. Dann bleibt ihnen später manche trübe Erfahrung erspart, denn zubringliche Menschen ernten ja letzten Endes nur Geringschätzung.

Entschädigungen. Sehr oft meinen überaktive Eltern, sie müßten ihre Kinder trösten und entschädigen, wenn ihnen ein Schmerz zugefügt ist. Damit erzieht man weidliche Kinder. Wenn ein Kind Schmerzen zu ertragen hat, die durch seine eigene Unachtsamkeit entstanden sind, so soll man diese Wirkung nicht weidlich vermeiden, sondern eher als Warnung dienen lassen, damit das Leben dem Kinde nachher keine Enttäuschungen bietet.

Zerklüftung der Kinder. Es gibt Kinder, die gedankenlos alles zertrüben und zerbrechen, was ihnen von Spielzeug gegeben wird, und es gibt andere, die aus einem Wissensdrange die Dinge inwendig unteruchen und sie dabei auch zertrüben. Das eine muß mit unangenehmlicher Strenge verboten werden, denn es hat nur den Trieb zur Unordnung als Grund; das andere soll nicht gebildet, sondern durch Belehrung eingeschränkt werden.

## Gesundheit und Schönheit.

Augenentzündung der Neugeborenen. Wenn ein Kind bald nach der Geburt durch falsche Behandlung Augenentzündung bekommt, so soll das nicht leicht genommen werden. Augenentzündungen mit Komplikationen müssen sofort vorgenommen werden und die größte Sanftmütigkeit muß stattfinden, aber ohne Verzicht auf die schnelle Heilung. Das Kind soll nicht mit Reizmitteln wie dem Karbolwasser ein Bad nehmen, sondern mit Karbolwasser ein Bad nehmen, und das Karbolwasser soll nicht zu heiß sein.

Das erste Volksbad der Bäderin kann unter ganz normalen Verhältnissen nach Ablauf von 4 Wochen gestattet werden. Vorher sind, auch nach dem Verlassen des Bades, warme Abwaschungen vorzunehmen.

Bundeln. Das Bündeln kleiner Kinder wird ganz verurteilt, wenn man das Kind nach jeder Stuhlentleerung gründlich abwäscht und hierzu am besten abgekochtes Wasser verwendet. Nachher wundert man sich mit Reizmitteln wie dem Karbolwasser ein Bad nehmen, und das Karbolwasser soll nicht zu heiß sein.

jedesmal die nassen Windeln durch trockene ersetzt werden.

Das Füllen der Zimmer. Um jeden Luftzug möglichst zu verhüten, werden sogar noch Doppelventiler angebracht, und jeder kleinste Spalt wird sorgfältig verschlossen. Solcherweise schließt man die Kiste, aber daneben auch reine, gute Luft ab und ersetzt sie mit allem Fleisch schädigende Dünste, die in durchaus nicht angenehmer Weise dem Menschen auf Lunge und Nerven fallen. Ja, es ist so: auch die Nerven fühlen sich in dieser, schlechter Luft unbehaglich und erschaffen; während die Atmungsorgane in sehr bemerkbarer, energischer Weise nach Abhilfe verlangen. Da bei fortgesetzter Abkühlung der Luft und bei ihrer gänzlichen Verbodung der Mensch sterben muß, respirieren die Nerven, indem sie Kopfschmerzen, Magenkrämpfe, usw. einstellen und nicht weichen, bis Wandel geschafft ist. Jede Hausfrau muß auf gute Ventilation aller Räume, vom Schlaf- und Wohnzimmer ausgehend, bis zum Keller herab, halten, und sich die Räume nicht verdriechen lassen, auch hierin alles nach dem Rechten zu sehen. Auch im Winter naturgemäß geheizt werden, so gehebe auch das auf vernünftige Weise, und dabei werde die vollständige Auslüftung der bewohnten Räume keinen Tag vergessen.

## Küche und Tafel.

Kartoffeln mit Rührei. Hühner gebratene Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten und heiß gebraten. Inzwischen hat man, auf einen Inappen Suppenteller Kartoffeln bereitet, 5-8 ganze Eier mit etwas Salz und Pfeffer verquirlt und über die Kartoffeln geschoben, die man nun noch so lange unter häufigem Umrühren auf dem Feuer hält, bis die Eier geronnen sind, ohne zu hart zu werden. Man reicht heiß auf diesem Gedeck.

Dammkoteletten. Die sauber gewaschen und gekochten Dammkoteletten werden sehr schnell in brauner Butter und feingehacktem Zwiebel überbraten, nachdem sie vorher gefaltet und etwas in Mehl umgewandelt wurden. Man weist einige Schallotten sowie einige Champignons und etwas frische Petersilie fein, mischt dies, nachdem die Koteletten gebraten sind, unter die braune Butter, gibt etwas braune Zuckerfarbe hinzu. Man gibt die Sauce beim Anrichten über die Koteletten.

## Praktische Winke.

Vertreiben von Schwaben. Da diese Tiere durch die Kiste herangezogen werden, vermeide man in den Räumen, wo sie sich zeigen, nichts Aufwischen. Eder und Misen streicht man mit einem Ritz, aus der aus frisch gebranntem Glas und Kalk bereitet wird. Vertreiben kann man dieses lästige Ungeheuer auch durch folgende Mittel: 1. Phosphorlauge verblüht man mit dem gleichen Gewichtsteile. Sorus und stellt sie entweder in einem Zeller auf oder bestreicht mit ihr die Stellen, wo sich die Schwaben aufhalten. 2. Man bestreicht Bretter mit Borellein und legt dieselben dahin, wo die Schwaben aus ihrem Versteck kommen. 3. Die gekochte Erbsen, geriebene Wurzeln vermischte man mit Olivenöl oder Olivenöl, 4. Ein für Dampfer ungeeignetes Mittel gegen Schwaben ist eine Mischung von Roggen- oder Weizenmehl mit Kalkabergas. Derselbe wird von den Käfern gern gefressen, wirkt aber tödlich, weil der durch die Körperverfälschung erhaltene Glas nicht mehr aus den Verdauungsorganen austreten kann.

Zur Reinigung verrosteter Eisengegenstände werden dieselben entweder mit einer konzentrierten Natriumhypochloritlösung bestrichen oder in dieselbe gelegt, und zwar so lange, bis man durch Abkratzen das Metall rein bekommt. Das Heft muß vorher aber auch durch Natronlauge entfernt werden.

## Frauenpost.

Keine Mutter. Die Rechtschaffenheit, der erwerbsfähigen Mutter den Unterhalt zu gewähren, besteht grundsätzlich nicht nur für die Söhne, sondern auch für die Töchter. Voraussetzung ist aber immer, daß die Kinder aus eigenen Mitteln dazu imstande sind. Besitzen daher die Töchter weder eigenes Vermögen noch eigenes Einkommen, so können sie rechtlich nicht herangezogen werden, wenn auch ihre Ehemänner reich oder wohlhabend sind.

Vertragsverstoß. Es ist zulässig und verbindlich, wenn die mit ihrem Dienstverhältnis vereinbarten, das es ihnen das Verbot des Vertragsverstoßes darstellt, falls es ihren Dienst vor dem 1. Oktober 1912 verläßt.

Augenentzündung. Um eine Entzündung zu entfernen, befeuchtet man die betroffenen Stellen mit einer Salbe aus Salicylsäure und Glycerin, darauf eine Kompresse und befeuchtet alles mit Sterilwasser. Nach einer Woche nimmt man den Verband ab, entfernt die Evidenz (oberste Hautschicht) und wiederholt das Auflegen der Salbe. Günstig wirkt eine dreimalige Wiederholung des Verfahrens.

## Am Familientisch

Ausführung zu Nr. 303.

Vögel-Mittel.

Nach Frauen lassen sich durch Vermittlung überlegen.

Nützige Frauen schickten ein: Anna Friedel, Wiesbaden. — Elise Kleinmiedt-Wiesbaden. — Della Kerk-Wiesbaden. — Johanna Reip-Wiesbaden. — Frieda Giesler-Wiesbaden. — Marie Carr-Wiesbaden. — Elisabeth Steber-Schierstein. — Gertrude Binder-Wiesbaden. — Käthe Voigt-Wiesbaden. — Amalie Koenig-Wiesbaden.

Concilio.

Ich tu es nie von Andern, und tu es Andern nie. Doch Andern schlaft durch's Leben Damit ich als Genie. Wird ihm das Herz genommen, Geht es sich häufig dir. Von Holz, von Stein, von Wasser, Und oft auch von Papier.



# Das blaue Wunder.

Roman  
von Frau Freilich von Steinach.  
(12. Fortsetzung.)

Sie bemerkte sein Zaudern nicht, sondern sagte, indem sie ihn herzlich freundlich: „So, jetzt ist Ihr Begehrt erfüllt, und nun lassen Sie sich durch nichts abhalten, mein kleines Heim genau in Augenschein zu nehmen.“

„Nein, nein, Sie müssen das als eine Kränkung empfinden.“

„Durchaus nicht, mein Herr,“ versetzte sie, „im Gegenteil, ich bedauere, daß Sie mein Zimmer gar nicht durchsuchen.“ Bei diesen Worten schritt sie zu einer Kommode zu, in der sich anstehend Wäsche befand, und verschloß sie, worauf sie den Schlüssel einsteckte.

„Mein Begehrt!“ sagte sie entschuldigend, „als Sie mein Zimmern bemerkte.“

Der alte Mann begann nun in der Tat das Zimmer genau zu besichtigen, was ihm allerdings nicht schwer fiel und wenige Zeit in Anspruch nahm. Er war gewohnt, in allen Dingen sofort das Bedeutsame und Bemerkenswerte von dem Unbedeutsamen und Uninteressanten zu unterscheiden. Auf ihre Bitte mußte er auch ihren kleinen Schreibtisch einer näheren Besichtigung unterziehen, und schließlich auch die Asteile und meinte:

„Ich habe ja im Vorhergehen von dem zweifelhafte Beginnen abgesehen, und wenn ich überaus war, daß Sie bei der unangenehmen Affäre gänzlich unbeteiligt wären. Ich danke Ihnen und bitte vielmals um Entschuldigung wegen meines in dieser Hinsicht unrichtigen Urteils.“

\*) Die Leser dieses Romans dürfte es interessieren, das „blaue Wunder“ kennen zu lernen, welches wie am Schluß des Romans eine Abkühlung dieser beiden alten Eifersüchtigen im Werte von ca. 30.000 M. bringen.

Sie war nämlich über die Resultatslosigkeit seiner Bemühungen befriedigt, und schon wollte er mit einer höflichen Verbeugung das Zimmer verlassen, als er einen Blick von ihr fing, den sie nach ihrer Kommode richtete.

„Ich werde natürlich sofort meinem Auftragneher Bericht über die Untersuchung abgeben und ihm mitteilen, daß ich Ihr ganzes Zimmer eingehend in Augenschein genommen habe,“ sagte er schelmisch abweisend. — „Aber lassen Sie Kommode.“

„Bleiben Sie Sie vielleicht auch zu sehen?“

„Aber nein, da es Ihnen nicht angenehm scheint.“

„Es ist meine Wäsche darin.“

„Ich glaube Ihnen aufs Wort. Wenn auch der Herr Geheimrat es merkwürdig finden wird, daß Sie mir alles zeigen, außer gerade einem Möbelstück — ich begreife Ihr Vorgehen vollkommen und nehme selbstverständlich davon Abstand.“

„Sie meinen, daß der Geheimrat? — Ja, Sie haben ganz recht, ein Prüfer ist in diesem ernsten Falle nicht angebracht, hier —“ sie ging auf die Kommode wieder zu und schloß sie auf. — „Bitte, untersuchen Sie auch meine Wäsche!“

„Ich tue es nur ungern,“ sagte er, indem er aber doch sofort Anstalten traf, um ihrem Begehrt nachzukommen. Oben auf der Kommode lag eine zweite Kasse und so fort, alles in blendend weißem tadellosen Zustand; schon wollte er mit seiner zweifelhafte Besichtigung aufhören, als er unten, da er an die letzte Kasse gelang, in einer Ecke ein merkwürdiges Ding entdeckte, das er mit einem reichen Griff herausnahm und mit höchster Verwunderung betrachtete.

„Ach, mein Gott,“ sagte er ruhig, indem sie lächelte, „was bringen Sie denn da hervor? Das liegt bei mir schon eine geraume Zeit; ich habe es mir als eine Kuriosität aufgehoben.“

„So?“ erwiderte er, indem er sie durchboh-

rend anblickte, „und wissen Sie, was das vorstellt?“

„Es ist ein altes Stüchchen Wäsche.“ „Ja,“ wiederholte er mit harter Stimme, „es ist ein altes Stüchchen Wäsche. Es ist der Wäschebeutel, den das Schloß der Tür des Bibliothekszimmers, und dieses alte Stüchchen Wäsche wird Ihnen noch viel Kopfschmerzen verursachen.“

Er rückte den Mund triumphierend in die Länge, sah sie mit einem aus Groll und Mitleid gemachten Blicke an und verließ das Gemach, um sich sofort zu dem Geheimrat zu begeben.

## VI.

Als Salmar mit seiner Trophäe das Bibliothekszimmer betrat, befand der vom Geheimrat erwartete Gast sich noch bei ihm und der Rat, des Wunsches des Geheimraths eingedenk, beistellte sich, ihn Begleitungsamt als seinen Freund vorzustellen.

„Salmar — Salmar?“ wiederholte der Amerikaner nachdenklich den seltsamen Namen, „das klingt ja so spanisch.“

„Das ist auch der Fall,“ entgegnete Ländel, „ich komme aus diesem Lande.“

Der Herr Geheimrat war so liebenswürdig, fuhr Begleitungsamt fort, die Einladung in mein Haus anzunehmen, was ich allerdings mehr seiner Begierde, meine Dreiermarkensammlung kennen zu lernen, als den Vorzügen meiner Person aufschreibe. Vielleicht hätten Sie die Güte, Ihren Freund bei dieser Gelegenheit zu begleiten. Ich führe ein offenes Haus und angenehme Gäste sind mir jederzeit willkommen.“

„Es wird mir ein Vergnügen sein,“ versetzte Salmar mit einer Verbeugung, unendlich froh, auf so leichte Art und Weise seinen Wunsch erfüllt zu sehen.

Der Begleitungsamt beistellte, wie er mir erzählt, eine Markensammlung,“ mischte sich der Rat ein, „die meiner in jeder Beziehung die Stange halten kann.“

„Ja,“ sagte der Rentier geschmeichelt, „das ist wohl nicht zu viel gerühmt. Sie

haben ja gleichfalls eine ganz bemerkenswerte Sammlung, besonders einige überaus seltene Papalle, Annahmen und Kustaker, aber was will da gegen meine beiden Mauritus besagen! Ich besitze die erste Ausgabe davon, die im Oktober 1817 in den Verkehr kam, sowohl die rote von einem Penny wie auch die blaue von 2 Pence.“

„Das blaue Wunder!“ rief der Geheimrat eifrig aus. „Ich habe sie auch besessen, bis ich Schurke sie mir gekloppt hat.“

„Das ist ja sehr bedauerlich,“ meinte Begleitungsamt, indem ein listiges Lächeln auf seinem häßlichen Seidengesicht erschien, „aber nicht zu ändern. Jedenfalls ist Ihre Sammlung dadurch ihrer Krone und ihres halben Wertes beraubt. Nun, dafür hoffe ich, Sie so oft wie möglich in meiner Villa zu sehen, wo Sie immer Gelegenheit haben, wenigstens eine Schmeichelei der Verlorenen begreifen und bewundern zu können. Nun aber will ich Sie nicht länger belästigen, meine Tochter erwartet mich in einer halben Stunde bei Friedländer unter den Linden. Ihr hat neulich im Vorübergehen ein Diamantenbracelet so besonders gefallen, und dann ruht sie nicht, bis sie es ihrem armen Vater abgebetelt hat. Ich bedauere lebhaft, daß ich nicht das Vergnügen hatte, Ihre werthe Frau Gemahlin begreifen zu können; jedenfalls drücken Sie ihr meine besondere Hochachtung aus, und ich würde mich freuen, wenn sie es über sich gewönne, mit Uebergehung veralteter Höflichkeitssitten Sie auf Ihrem Besuche bei mir zu begleiten. In einem Hause, in dem Ihr Sohn schon seit so langer Zeit freundschaftlich verkehrt, dürfen auch Sie sich nicht als Fremde betrachten.“

Er verneigte sich leicht und verließ, von dem Rat begleitet, das Zimmer. Als dieser nach kurzer Zeit zurückkehrte, meinte er:

„Ich habe ihm vorgeredet — Ihnen kann ich's vertragen — daß meine Frau ausgegangen sei, obgleich sie tatsächlich gemächlich in ihrem Boudoir sitzt und vielleicht garnicht

# Handel und Industrie.

## Die Börse vom Tage.

Berlin, 4. Jan. Trotz des günstigen amerikanischen Eisenmarktberichtes, der belgischen Kohlenversteigerungen und der guten Ausfuhrmarktes trug die Börse doch bei Beginn die Anzeichen der Schwäche. Die Umsätze der sich wieder sehenden Verluste wurden in den letzten an der Frankfurter Abendbörse pervertierten Gerüchten von der Möglichkeit einer Ausdehnung des belgischen Kohlenarbeiters auf Beständen geziehen. Ferner wirkten Meldungen nachteilig ein über ein Streiken der Verhandlungen über die Verlängerung des Stahlwerkesverbandes und über Unklarheiten in der Großkalkulation. Auch die Mangelhaftigkeit der getriggen Kometen Börse machte auf die hiesige Spekulation einen schlechten Eindruck. Für Schiffahrtaktien kam noch besonders in Betracht die von den Zeitungen wieder gegebene Warnung des Generaldirektors Polla vor der Erwartung, daß die angestrebte vollständige Geschäftskasse der Schiffahrtindustrie von längerer Dauer sein werde. Unter diesen Umständen stehen namentlich Rammmerie sowie Elektrizitäts- und Schiffahrtaktien zu niedrigeren Kursen ein. Die Rückgänge auf dem Bankmarkt hielten sich in engeren Grenzen. Durch große Festigkeit zeigten sich dagegen türkische Pöle aus, die 2½ Mark höher einsetzten und dann weiter ausogen auf die von dem türkischen Großnehr ausgesprochene Ueberzeugung von einer baldigen Wiederherstellung des Friedens zwischen der Türkei und Italien. Diese letztere Nachricht rief auch Interesse für die Aktien der Deutschen Bank hervor, die im Verlauf um 2 Prozent ansetzten. Lombardien stiegen auf Wiener Notierung um ½ Prozent, auch Österreichische, Anstalter und Meridionalbahn befanden sich um 3 Prozent. Reichsanleihe gaben bei Beginn auf den höheren unrichtigen Verkaufspreisen etwas nach. Die Tendenz wurde allgemein bald nach Beginn

schwer. Die Erholungen auf dem Rammmerie konnten sich aber nicht durchsetzen. Nur für Harpener blieb eine wesentliche Besserung bestehen. Tagl. Geld 4½ a 4 Prozent.

Die Börse schloß mit der Hoffnung eines baldigen Friedensschlusses zwischen der Türkei und Italien, sowie auf das Nachgeben des Privatdiskonts. Türkische Werte und Deutsche Bankaktien waren weiter anziehend. Von Rammmerie sind Harpener und Gelsenkirchen denotiert wegen der günstigen Lage des Kohlenmarktes. Am Markt der Rammmerieaktien fanden während der Aufwärtsbewegung der letzten Zeit vielfach Realisierungen statt. Die Kursbewegung war geteilt, besonders waren einzelne deutsche Werte niedriger.

Privat-Diskont 3½ Prozent.

Frankfurt a. M., 4. Jan. Kurse von 1½ bis 2½ M. Kreditaktien 200½ a 200½. Diskont-Kommandit 190½ a 190½. Dresdner Bank 101. Deutsche Bank 268½ a 270½.

Staatsbahn 155. Lombarden 19½. Baltimore u. Ohio 104½. Nordd. Lloyd 100½ a 101. South West Africa. Schantung 126½. Gelsenkirchen 200½ a 200½. Harpener 202½ a 203½.

Wien, 4. Jan., 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 654.35. Staatsbahn 731. Lombarden 112.25. Papierreente 94.50. Ungar. Kronenrente 90.70. Alpine 88.25. Holzverarbeitungsindustrie. Stoda 719.50. Feit.

Wien, 4. Jan. (S. V.) Automa. Riddlerboroug Warrants per Kassa 50.6, per laufender Monat 50.10. Feit.

Wien, 4. Jan. (S. V.) Automa. Riddlerboroug Warrants per Kassa 50.4, per laufender Monat 50.7½.

Wien, 4. Jan., 10 Uhr 50 Min. Wroas. Rente 102.57. Mittelmeer 419. Meridional 904. Banca d'Italia 1494. Banca Commer-

ziale 875½. Wechsel auf Paris 100.57. Wechsel auf Berlin 123.87.

Paris, 4. Jan., 12.35 Uhr. Wroas. Rente 94.52. Italien. —. Wroas. Rente. Ital. Ser. 1 n. II 97.50. Wroas. Ser. von 1906 103.00. da. 1909 103.60. Wroas. Spanien äußere 95.40. Türkei (unifiz.) 91.40. Türkei (loose). —. Banque ottomane 680. Rio Tinto 1836. Chartered 37. Debeers 406. Goldrand 86. Goldfelds 108. Randmines 171.

Paris, 4. Jan. Die Börse setzte im ersten Teile unregelmäßige Notierung. Schwach waren Rio Tinto, dagegen waren sehr feste und türkische Anleihen kräftig an. Spanische Rente war verhältnismäßig. Transportaktien und Debeers an anziehenden Kursen beehrt. Im weiteren Verlaufe schwankte der Kurs der französischen Rente, während sich spanische Anleihen erholten konnte. Russische Industriewerte, Debeers und Goldminen zeigten sich schwach. In türkischen Werten fanden Realisationen statt.

Paris, 4. Jan. (S. V.) Wroas. Serben 91.60.

Paris, 4. Jan. Wechsel auf deutsche Plätze kurze Sicht 123.21, lange Sicht 123½.

Paris, 4. Jan. Wechsel auf deutsche Plätze kurze Sicht 123.21, lange Sicht 123½.

Wien, 4. Jan., 10 Uhr 50 Min. Wroas. Rente 102.70. Mittelmeer 420. Meridional 918. Banca d'Italia 1499. Banca Commerciale 881. Wechsel auf Paris 100.55. Wechsel auf Berlin 123.87.

## Neuen und Märkte.

### Preisnotierungen.

an Postamtliche Notierung für den Zeitraum 25. 12. 1911. 4. Januar 1912.  
Getreide und Mehl.  
Weizen, Winter, 1911-12, 1912-13, 1913-14, 1914-15, 1915-16, 1916-17, 1917-18, 1918-19, 1919-20, 1920-21, 1921-22, 1922-23, 1923-24, 1924-25, 1925-26, 1926-27, 1927-28, 1928-29, 1929-30, 1930-31, 1931-32, 1932-33, 1933-34, 1934-35, 1935-36, 1936-37, 1937-38, 1938-39, 1939-40, 1940-41, 1941-42, 1942-43, 1943-44, 1944-45, 1945-46, 1946-47, 1947-48, 1948-49, 1949-50, 1950-51, 1951-52, 1952-53, 1953-54, 1954-55, 1955-56, 1956-57, 1957-58, 1958-59, 1959-60, 1960-61, 1961-62, 1962-63, 1963-64, 1964-65, 1965-66, 1966-67, 1967-68, 1968-69, 1969-70, 1970-71, 1971-72, 1972-73, 1973-74, 1974-75, 1975-76, 1976-77, 1977-78, 1978-79, 1979-80, 1980-81, 1981-82, 1982-83, 1983-84, 1984-85, 1985-86, 1986-87, 1987-88, 1988-89, 1989-90, 1990-91, 1991-92, 1992-93, 1993-94, 1994-95, 1995-96, 1996-97, 1997-98, 1998-99, 1999-00, 2000-01, 2001-02, 2002-03, 2003-04, 2004-05, 2005-06, 2006-07, 2007-08, 2008-09, 2009-10, 2010-11, 2011-12, 2012-13, 2013-14, 2014-15, 2015-16, 2016-17, 2017-18, 2018-19, 2019-20, 2020-21, 2021-22, 2022-23, 2023-24, 2024-25, 2025-26, 2026-27, 2027-28, 2028-29, 2029-30, 2030-31, 2031-32, 2032-33, 2033-34, 2034-35, 2035-36, 2036-37, 2037-38, 2038-39, 2039-40, 2040-41, 2041-42, 2042-43, 2043-44, 2044-45, 2045-46, 2046-47, 2047-48, 2048-49, 2049-50, 2050-51, 2051-52, 2052-53, 2053-54, 2054-55, 2055-56, 2056-57, 2057-58, 2058-59, 2059-60, 2060-61, 2061-62, 2062-63, 2063-64, 2064-65, 2065-66, 2066-67, 2067-68, 2068-69, 2069-70, 2070-71, 2071-72, 2072-73, 2073-74, 2074-75, 2075-76, 2076-77, 2077-78, 2078-79, 2079-80, 2080-81, 2081-82, 2082-83, 2083-84, 2084-85, 2085-86, 2086-87, 2087-88, 2088-89, 2089-90, 2090-91, 2091-92, 2092-93, 2093-94, 2094-95, 2095-96, 2096-97, 2097-98, 2098-99, 2099-00, 2100-01, 2101-02, 2102-03, 2103-04, 2104-05, 2105-06, 2106-07, 2107-08, 2108-09, 2109-10, 2110-11, 2111-12, 2112-13, 2113-14, 2114-15, 2115-16, 2116-17, 2117-18, 2118-19, 2119-20, 2120-21, 2121-22, 2122-23, 2123-24, 2124-25, 2125-26, 2126-27, 2127-28, 2128-29, 2129-30, 2130-31, 2131-32, 2132-33, 2133-34, 2134-35, 2135-36, 2136-37, 2137-38, 2138-39, 2139-40, 2140-41, 2141-42, 2142-43, 2143-44, 2144-45, 2145-46, 2146-47, 2147-48, 2148-49, 2149-50, 2150-51, 2151-52, 2152-53, 2153-54, 2154-55, 2155-56, 2156-57, 2157-58, 2158-59, 2159-60, 2160-61, 2161-62, 2162-63, 2163-64, 2164-65, 2165-66, 2166-67, 2167-68, 2168-69, 2169-70, 2170-71, 2171-72, 2172-73, 2173-74, 2174-75, 2175-76, 2176-77, 2177-78, 2178-79, 2179-80, 2180-81, 2181-82, 2182-83, 2183-84, 2184-85, 2185-86, 2186-87, 2187-88, 2188-89, 2189-90, 2190-91, 2191-92, 2192-93, 2193-94, 2194-95, 2195-96, 2196-97, 2197-98, 2198-99, 2199-00, 2200-01, 2201-02, 2202-03, 2203-04, 2204-05, 2205-06, 2206-07, 2207-08, 2208-09, 2209-10, 2210-11, 2211-12, 2212-13, 2213-14, 2214-15, 2215-16, 2216-17, 2217-18, 2218-19, 2219-20, 2220-21, 2221-22, 2222-23, 2223-24, 2224-25, 2225-26, 2226-27, 2227-28, 2228-29, 2229-30, 2230-31, 2231-32, 2232-33, 2233-34, 2234-35, 2235-36, 2236-37, 2237-38, 2238-39, 2239-40, 2240-41, 2241-42, 2242-43, 2243-44, 2244-45, 2245-46, 2246-47, 2247-48, 2248-49, 2249-50, 2250-51, 2251-52, 2252-53, 2253-54, 2254-55, 2255-56, 2256-57, 2257-58, 2258-59, 2259-60, 2260-61, 2261-62, 2262-63, 2263-64, 2264-65, 2265-66, 2266-67, 2267-68, 2268-69, 2269-70, 2270-71, 2271-72, 2272-73, 2273-74, 2274-75, 2275-76, 2276-77, 2277-78, 2278-79, 2279-80, 2280-81, 2281-82, 2282-83, 2283-84, 2284-85, 2285-86, 2286-87, 2287-88, 2288-89, 2289-90, 2290-91, 2291-92, 2292-93, 2293-94, 2294-95, 2295-96, 2296-97, 2297-98, 2298-99, 2299-00, 2300-01, 2301-02, 2302-03, 2303-04, 2304-05, 2305-06, 2306-07, 2307-08, 2308-09, 2309-10, 2310-11, 2311-12, 2312-13, 2313-14, 2314-15, 2315-16, 2316-17, 2317-18, 2318-19, 2319-20, 2320-21, 2321-22, 2322-23, 2323-24, 2324-25, 2325-26, 2326-27, 2327-28, 2328-29, 2329-30, 2330-31, 2331-32, 2332-33, 2333-34, 2334-35, 2335-36, 2336-37, 2337-38, 2338-39, 2339-40, 2340-41, 2341-42, 2342-43, 2343-44, 2344-45, 2345-46, 2346-47, 2347-48, 2348-49, 2349-50, 2350-51, 2351-52, 2352-53, 2353-54, 2354-55, 2355-56, 2356-57, 2357-58, 2358-59, 2359-60, 2360-61, 2361-62, 2362-63, 2363-64, 2364-65, 2365-66, 2366-67, 2367-68, 2368-69, 2369-70, 2370-71, 2371-72, 2372-73, 2373-74, 2374-75, 2375-76, 2376-77, 2377-78, 2378-79, 2379-80, 2380-81, 2381-82, 2382-83, 2383-84, 2384-85, 2385-86, 2386-87, 2387-88, 2388-89, 2389-90, 2390-91, 2391-92, 2392-93, 2393-94, 2394-95, 2395-96, 2396-97, 2397-98, 2398-99, 2399-00, 2400-01, 2401-02, 2402-03, 2403-04, 2404-05, 2405-06, 2406-07, 2407-08, 2408-09, 2409-10, 2410-11, 2411-12, 2412-13, 2413-14, 2414-15, 2415-16, 2416-17, 2417-18, 2418-19, 2419-20, 2420-21, 2421-22, 2422-23, 2423-24, 2424-25, 2425-26, 2426-27, 2427-28, 2428-29, 2429-30, 2430-31, 2431-32, 2432-33, 2433-34, 2434-35, 2435-36, 2436-37, 2437-38, 2438-39, 2439-40, 2440-41, 2441-42, 2442-43, 2443-44, 2444-45, 2445-46, 2446-47, 2447-48, 2448-49, 2449-50, 2450-51, 2451-52, 2452-53, 2453-54, 2454-55, 2455-56, 2456-57, 2457-58, 2458-59, 2459-60, 2460-61, 2461-62, 2462-63, 2463-64, 2464-65, 2465-66, 2466-67, 2467-68, 2468-69, 2469-70, 2470-71, 2471-72, 2472-73, 2473-74, 2474-75, 2475-76, 2476-77, 2477-78, 2478-79, 2479-80, 2480-81, 2481-82, 2482-83, 2483-84, 2484-85, 2485-86, 2486-87, 2487-88, 2488-89, 2489-90, 2490-91, 2491-92, 2492-93, 2493-94, 2494-95, 2495-96, 2496-97, 2497-98, 2498-99, 2499-00, 2500-01, 2501-02, 2502-03, 2503-04, 2504-05, 2505-06, 2506-07, 2507-08, 2508-09, 2509-10, 2510-11, 2511-12, 2512-13, 2513-14, 2514-15, 2515-16, 2516-17, 2517-18, 2518-19, 2519-20, 2520-21, 2521-22, 2522-23, 2523-24, 2524-25, 2525-26, 2526-27, 2527-28, 2528-29, 2529-30, 2530-31, 2531-32, 2532-33, 2533-34, 2534-35, 2535-36, 2536-37, 2537-38, 2538-39, 2539-40, 2540-41, 2541-42, 2542-43, 2543-44, 2544-45, 2545-46, 2546-47, 2547-48, 2548-49, 2549-50, 2550-51, 2551-52, 2552-53, 2553-54, 2554-55, 2555-56, 2556-57, 2557-58, 2558-59, 2559-60, 2560-61, 2561-62, 2562-63, 2563-64, 2564-65, 2565-66, 2566-67, 2567-68, 2568-69, 2569-70, 2570-71, 2571-72, 2572-73, 2573-74, 2574-75, 2575-76, 2576-77, 2577-78, 2578-79, 2579-80, 2580-81, 2581-82, 2582-83, 2583-84, 2584-85, 2585-86, 2586-87, 2587-88, 2588-89, 2589-90, 2590-91, 2591-92, 2592-93, 2593-94, 2594-95, 2595-96, 2596-97, 2597-98, 2598-99, 2599-00, 2600-01, 2601-02, 2602-03, 2603-04, 2604-05, 2605-06, 2606-07, 2607-08, 2608-09, 2609-10, 2610-11, 2611-12, 2612-13, 2613-14, 2614-15, 2615-16, 2616-17, 2617-18, 2618-19, 2619-20, 2620-21, 2621-22, 2622-23, 2623-24, 2624-25, 2625-26, 2626-27, 2627-28, 2628-29, 2629-30, 2630-31, 2631-32, 2632-33, 2633-34, 2634-35, 2635-36, 2636-37, 2637-38, 2638-39, 2639-40, 2640-41, 2641-42, 2642-43, 2643-44, 2644-45, 2645-46, 2646-47, 2647-48, 2648-49, 2649-50, 2650-51, 2651-52, 2652-53, 2653-54, 2654-55, 2655-56, 2656-57, 2657-58, 2658-59, 2659-60, 2660-61, 2661-62, 2662-63, 2663-64, 2664-65, 2665-66, 2666-67, 2667-68, 2668-69, 2669-70, 2670-71, 2671-72, 2672-73, 2673-74, 2674-75, 2675-76, 2676-77, 2677-78, 2678-79, 2679-80, 2680-81, 2681-82, 2682-83, 2683-84, 2684-85, 2685-86, 2686-87, 2687-88, 2688-89, 2689-90, 2690-91, 2691-92, 2692-93, 2693



gegen diese neue Bekanntheit einzuwenden hatte. Aber mir war der Herr schon unheimlich, bevor ich ihn von Angesicht zu Angesicht kennen lernte, und ich kann gerade nicht behaupten, daß meine Sympathie durch die persönliche Bekanntheit gewonnen hätte. Mir macht dieser Herr einen, gelinde gesagt, hinterhältigen Eindruck. Parvenu und auch in einer Person."

"Ich halte ihn für harmlos", entgegnete Satinar, "obgleich ich nicht in Abrede stellen will, daß er seiner Zeit in den United States sein Schällein gründlich gelehrt hat. Jetzt macht er mir nur den Eindruck eines Mannes, der es zu etwas gebracht hat, und nun alles daran setzt, trotz seiner mangelhaften Allgemeinbildung eine Position in der sogenannten Gesellschaft einzunehmen, und zwar eine derartige, die er glaubt, nach der Höhe seines Einkommens beanspruchen zu können. Daneben scheint er auch sehr gern ein kleines Spielchen zu machen."

"Sol! Meinen Sie wirklich?" fragte Habritius überrascht. "Dann müßte ich noch mehr darauf achten, daß mein Sohn, der etwas leichtsinnig angelegt ist, sich von diesem Verkehr fern hält. Er hat mir schon Sorgen genug gemacht in der Beziehung," setzte er feindselig hinzu. "Dann aber raffte er sich auf und fragte:

"Run aber zu Ihrer Aussende, Herr Satinar! Sagen Sie mir vor allen Dingen: Haben Sie etwas erreicht?"

"Mehr denn zuviel!" antwortete Satinar. "Er zog den Wachsabdruck aus der Tasche und hielt ihn dem Rat triumphierend vor die Augen."

"Sehen Sie her!"

Neugierig nahm der Hausherr den merkwürdigen Fund in die Hand und betrachtete ihn von allen Seiten.

"Und was stellt das vor?"

"Es ist der Wachsabdruck zu dem Schloß dieser Tür, wenn mich nicht alles täuscht."

Er nahm ihn dem Rat wieder aus der Hand und machte an dem Schloße die Probe. "Kein Zweifel, es ist alles so, wie ich gedacht!" rief er, indem seine dunklen Augen vor Stolz leuchteten.

"Und woher haben Sie das?"

"Das würden Sie sicher nicht raten — ich fand es in der Kommode Ihrer Gesellschaftin."

Der Geheimrat schien konsterniert.

"Unmöglich! Sollte ich mich so in ihr getäuscht haben? Ich kannte Ihren Vater, ja er war mein Freund, und ich kann mir noch immer nicht denken, daß seine Tochter derartig vom rechten Wege abgewichen sein sollte. Jedenfalls wollen wir sie in strenges Verhör nehmen, denn ich würde auch im schlimmsten Fall mir erst reiflich überlegen, ob ich sie der Schande überliefern soll."

"Das macht Ihrer Gefinnung alle Ehre," versetzte Satinar, "aber es fragt sich bei solchen Beweisen von Wildheit und Duldlosigkeit immer, ob sie auch in dem gegebenen Fall angebracht sind. Ich habe die Dame übrigens absichtlich noch nicht befragt, wie sie zu dem Abdruck gekommen ist, da ich der Ansicht war, daß Sie Ihnen vielleicht eher reinen Wein einschenken werden. Doch vorher möchte ich Sie noch etwas fragen: Haben Sie seit jener ersten Einrichtung der Kabinette irgend einmal Reparaturen in diesem Räume vorgenommen lassen?"

"Niemand!"

"Das ist allerdings im höchsten Grade merkwürdig und sehr der Aufklärung bedürftig."

"Anwiefern?"

"Ich will mich vorläufig noch nicht darüber äußern. Wenn Sie nichts dagegen haben, möchte ich Sie jetzt bitten, sofort das Verhör des Fräuleins vorzunehmen."

"Wie Sie wünschen, Herr Satinar!"

Wieder erschien Eliza, aber inzwischen hatte sich ihr ganzes Aussehen auffallend verändert. Die Wangen schienen eingesenken, die Augen waren matt und glanzlos, und

dunkle Ränder zogen sich darum. Sie war ein Bild des Jammers, wie sie so vor den beiden Herren stand, wie eine Angeklagte vor ihren Richtern.

"Fräulein Eliza," begann der Geheimrat in seinem sanften Tone, "fürchten Sie nichts und sagen Sie mir die reine Wahrheit! Verlassen Sie sich darauf, daß ich nicht zugeben werde, daß die einzige Tochter meines Freundes, gemißmaßen sein Vermächtnis an mich, durch mich in Unannehmlichkeiten gerät. Sie können also völlig beruhigt sein. Was ich zu wissen begehre, das werden Sie mir sicher ohne Umschweife sagen, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß Ihnen kein Schaden daraus erwachsen soll. Wir ist es vor allem um volle Aufklärung dieser dunklen Geschichte zu tun, die mich nun schon seit mehreren Wochen in beständiger Aufregung hält. Wollen Sie mir antworten?"

"Ja," versetzte sie leise und zögernd.

Der Geheimrat zeigte ihr den Wachsabdruck und fragte:

"Woher haben Sie dieses?"

Die junge Dame schien einige Sekunden mit sich zu kämpfen, dann erwiderte sie gequält:

"Ich habe es gefunden."

Im Satinars Rundwinkeln erschien ein ungläubiges Lächeln. Habritius bemerkte es und fuhr fort, zu ihm gewandt:

"Sie scheinen Zweifel in die Aussage des Fräuleins zu setzen?"

"Aberdings starken Zweifel. Wenn Sie dies Ding gefunden haben, warum sagen Sie es nicht frei heraus, anstatt erst zu zögern und Ihre Aussage zu überlegen?"

"Ich kann nur wiederholen, ich habe es gefunden!" sagte Eliza, indem sie sich wie hilflos in dem Zimmer umfah.

"Run, und wo und wann haben Sie es gefunden?" fragte der Rat weiter.

"Ich fand es draußen im Korridor."

"Bestimmen Sie den Ort genauer!"

"Es lag am Boden, nicht weit von diesem

Zimmer. Ich stieg im Dunkeln mit dem Fuß daran und hob es auf, ohne seine Bedeutung zu erkennen."

"Sie wußten also nicht, daß es der Abdruck eines Schloßes sei? Sind Sie auch niemals auf diese Idee gekommen?" warf Satinar ein.

"Nein. Ich nahm es, ohne mir etwas dabei zu denken, in mein Zimmer und legte es, da es mir wertlos erschien, in meine Kommode."

"Und wann haben Sie es gefunden?" fragte der Geheimrat weiter. "Aber bitte, ganz genau das Datum und die Stunde."

Eliza schien über diese Frage aus der Fassung zu geraten. Sie warf dem Frager einen haberküllten Blick zu, aber sie blieb stumm.

"Run," drängte der Geheimrat, "antworten Sie doch auf die Frage dieses Herrn!"

"Ich — das weiß ich nicht mehr!" stieß sie nun stammelnd hervor.

Habritius warf seinem Gaste einen fragenden Blick zu, den dieser mit einem skeptischen Achselzucken beantwortete.

"Erinnern Sie sich gar nicht mehr, an welchem Tage es ungefähr gemessen sein könnte?" begann er daraufhin von neuem zu fragen.

"Ach, ich weiß ja nichts, gar nichts!" rief sie nun verzweifelt.

"Vielleicht kann ich dem Gedächtnis des Fräuleins etwas aufhelfen," ließ sich nun Satinar vernehmen. "Ich werde Ihnen ganz genau sagen, wann Sie diesen Fund gemacht haben," wandte er sich an das geängstigte Mädchen, "es war am 15. Juli abends gegen zehn Uhr."

Entsetzt schaute ihn Eliza an, während sie hilflos hervorstieß: "Woher wußten Sie das?"

"Ich setze es Ihnen an, daß es an jenem Abend geschah, an dem Sie den Besuch Ihres Vaters empfingen."

(Fortsetzung folgt.)

# In meinen grossen Spezial-Abteilungen Konfektion und Putz

## Grosser Sonder-Verkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

### Damen-Konfektion

- Damen-Blusen** einfarbig und gemusterte Stoffe, mod. Fassons, im Preise bedeut. ermässigt jetzt 10.50, 8.75, 6.50, 4.95, **2.95**
- Seiden-Blusen** schwarz und farbig, schilke Fassons, im Preise bedeut. ermässigt . . . jetzt 18.50, 15.50, 10.—, 8.75, **6.90**
- Ein Posten Seiden- und Spitzen-Blusen** durch Dekoration angestäubt, kommen zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
- Kostüm-Röcke** in schwarz, blau und engl. gemusterten Stoffen, im Preise bedeut. ermässigt jetzt 12.50, 10.—, 8.50, 6.50, **4.50**
- Paletots** in Stoffen engl. Art, guter Sitz, tadellose Ausführung, bis zur Hälfte im Preise ermässigt jetzt 22.—, 18.50, 15.50, 12.50, 10.50, **7.50**
- Ein Posten Capes** aus grauen, doppelseitigen Stoffen kommt zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf.
- Abend-Mäntel** in allen Farben und Fassons ca. **25-60 %**, im Preise ermässigt.
- Samt-Mäntel** in modernen Farben, eleganter Ausführung zu auffallend ermässigten Preisen.

- Jacken-Kostüme** schwarz, blau, u. engl. gemusterte Stoffe, schicken Formen, im Preise bedeutend ermässigt jetzt 45.—, 38.—, 28.—, 18.50, 15.50, 12.50, **8.50**
- Ein Posten Garnierte Kleider** im Preise bedeutend ermässigt jetzt 65.—, 45.—, **25.—**
- Unterröcke** in Halbtuch, Tuch, Moiré, Trikot und Seide im Preise bedeutend ermässigt.
- Morgenröcke und Matinees** in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen.

### Kinder-Konfektion

- Kinder-Paletots** in einfarbig und engl. gemusterten Stoffen bis 50 % im Preise ermässigt . . . . . jetzt 8.75, **6.50**
- Kinder-Mäntel** in Samt- und Flausch-Stoffen, moderne Fassons im Preise bedeutend ermässigt.
- Kinder-Kleider** in allen modernen Farben und Fassons zu bedeutend ermässigten Preisen.

## Garnierte Damenhüte Hutformen

früher bis 10.50 jetzt **3.95** früher bis 4.50 jetzt **1.25**  
früher bis 15.— jetzt **6.75** früher bis 7.25 jetzt **2.50**  
früher bis 20.— jetzt **9.50** früher bis 12.— jetzt **3.90**

== Sämtliche Damenhüte, garniert und ungarniert, jetzt spottbillig. ==

# Warenhaus Julius Bormass

G.  
m.  
b.  
f. 33114

**Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.**  
Zu der am 12. Januar beginnenden Ziehung 1. Klasse 226. Lotterie sind Lose abzugeben in den Königl. Lotterien-Einnahmen von R. Wiende 32113  
Bahnhofstrasse 8. v. Tschudi Adelheidstrasse 17.



**Schulranzen  
Reisekoffer  
Blusen  
Handtaschen  
Portemonnaies  
Rucksäcke.**  
— Ausserst billige Preise. —  
**A. Lefschert,**  
Faulbrunnenstrasse 10.

## Rheingauer Naturweine

per Flasche von Mk. 1.20 an.

**Wilhelm Hirsch**  
Spezialgeschäft für Wein u. Spirituosen  
Telephon 868. Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

**Frauenleiden** ohne Operation. — In geeigneten Fällen nach „Thure-Brand“.

**Nervenleiden, Nervenschwäche** Gemütsleiden, Angst- u. Zwangszustände, Epilepsie, Schlaflosigkeit, Schreibkrampf der Männer, Pollutionen, Nervenerrüttungen, Impotenz.

**Magen- u. Darmkrankheiten,** Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenleiden.

**Rheumatismus, Gicht Ischias, Gelenkkrankheiten**

**Geschlechtskrankheiten** behandelt mit Erfolg

**Malech's Kur-Anstalt „Carolus“**, Kais.-Friedr.-Ring 92, Institut f. Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie, Homöop. Suggest., Magnetismus, Kräuterkur, etc. 31383

Sprechstunde: 10-12 und 3-8 nur Wochentags.



